



Co-funded by  
the European Union





# Projektpartner

## Koordination

FH JOANNEUM, Institut für Soziale Arbeit, Graz, Österreich (FHJ)

## Partnerorganisationen

Fundación Docete Omnes, Granada, Spanien (FDO)

DAFNI Kentro Epaggelmatikis, Patras, Griechenland (DAFNIKek)

Ensino e Investigacão e Administracão SA / Universitätsinstitut Atlantica, Barcarena, Portugal (EIA)

Escola Profissional Amar Terra Verde LDA, Vila Verde, Portugal (EPATV)

Cramars Società Cooperativa Sociale, Tolmezzo, Italien (Cramars)



Dieser Bericht wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License veröffentlicht.

Es steht Ihnen frei:

Weitergabe: Kopieren und Weiterverbreiten des Materials in jedem Medium oder Format.

Anpassen: Remixen, Umwandeln und Aufbauen auf dem Material für jeden Zweck, auch für kommerzielle Zwecke. Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen, solange Sie die Lizenzbedingungen einhalten.

Unter den folgenden Bedingungen:

**Namensnennung** - Sie müssen eine angemessene Quellenangabe machen, einen Link zur Lizenz bereitstellen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Sie können dies in jeder angemessenen Weise tun, aber nicht in einer Weise, die den Eindruck erweckt, dass der Lizenzgeber Sie oder Ihre Verwendung unterstützt.

**Share Alike** - Wenn Sie das Material remixen, umwandeln oder darauf aufbauen, müssen Sie Ihre Beiträge unter der gleichen Lizenz wie das Original verbreiten.

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.



## Zusammenfassung

TEIL 1: Einleitung.....	2
Handbuch Zielsetzungen.....	2
Methodik der Informationssammlung .....	3
TEIL 2: Überblick über bewährte Praktiken .....	5
Definition und Kriterien für die Auswahl .....	5
Die Sammlung bewährter Praktiken (WP2.1) .....	5
Überblick über bewährte Praktiken - WP2.1 .....	6
Anwendbarkeit und Nutzungskontext.....	11
TEIL 3: Überblick über Profiling-Tools .....	12
Profiling-Werkzeuge (WP2.3) .....	12
Überblick über Profiling-Tools - WP2.3.....	12
Arten der entwickelten Tools und ihre Anwendung in den Kursen .....	17
Nutzungsmodalitäten und Datenerfassung (Online-Formular).....	18
TEIL 4: Vergleich von bewährten Praktiken mit Profiling-Tools .....	19
Vergleichender Überblick über die Pilotergebnisse von WP2.1 Bewährte Praktiken .....	19
Hindernisse bei der Einführung von Profiling-Tools .....	29
TEIL 5: Gründe für die Auswahl von Tools.....	31
Gründe für den Einsatz von Profiling-Tools: Ziele und strategische Ausrichtung .....	31
Wie man das richtige Profiling-Tool entsprechend den Anforderungen des Kurses, der Tags und der Informationsfelder auswählt .....	33
Mögliche Verbesserungen und Anpassungen der Tools .....	34
Teil 6: Verknüpfung von Tools mit Personas.....	37
Warum Personas für das Bildungsdesign wichtig sind .....	37
Verstehen der Persona-Methodik.....	38
Vom Profiling zu Personas: Der Clustering-Prozess.....	38
Arten und Funktionen von Personas .....	39
Die Erstellung von Personas: Kombination von Strenge und Kreativität.....	40
Gelernte Lektionen und zukünftige Nutzung .....	40
Teil 7: Schlussfolgerungen .....	41
Nächste Schritte und zukünftige Entwicklung .....	41
Schlussfolgerungen .....	42
APPENDIX .....	44



## TEIL 1: Einleitung

Dieses Handbuch ist Teil der Ergebnisse des von Erasmus+ finanzierten Projekts "Diverse Courses - Understanding and Unlocking Learners' and Lehrende' Potentials in Diverse Courses" und stellt das Hauptergebnis von Arbeitspaket 2 (WP2) dar. Das Arbeitspaket wurde vom italienischen Partner Cramars koordiniert, in enger Zusammenarbeit mit dem griechischen Partner DAFNI KEK für das Qualitätsmanagement und mit dem portugiesischen Partner EPATV für das endgültige Layout des Handbuchs und des dazugehörigen Tutorials. Das übergeordnete Ziel von WP2 war die Entwicklung, Erprobung und Bewertung von Profiling-Instrumenten und -Ansätzen, die Anbieter:innen von Erwachsenenbildung bei der Gestaltung integrativer, effektiver und maßgeschneiderter Ausbildungswege unterstützen und dabei die Vielfalt der Lernenden und Lehrenden berücksichtigen.

Die Entwicklung von WP2 umfasste eine strukturierte Abfolge von 12 Aktivitäten (A2.1-A2.12), die von den sechs Projektpartnern aus Österreich (FHJ), Griechenland (DafniKek), Italien (Cramars), Portugal (EPATV, EIA) und Spanien (FDO) gemeinsam durchgeführt wurden. Jede Organisation spielte eine aktive und gleichberechtigte Rolle bei der Datenerfassung, den Experimenten und der Analyse, sie sammelten gemeinsam bewährte Verfahren, entwickelten und implementierten neue Profiling-Tools, testeten sie in realen Kursumgebungen und reflektierten über ihre Anwendbarkeit und Anpassungsfähigkeit in verschiedenen Kontexten. Cramars, als Leiter von WP2, leitete den Prozess und sorgte für Kohärenz und Vergleichbarkeit zwischen den Beiträgen, während er auch die Struktur und redaktionelle Logik des Handbuchs selbst entwickelte. EPATV trug zur visuellen Identität des Endprodukts bei und gab ihm ein einheitliches und zugängliches Format.

## Handbuch Zielsetzungen

Dieses Handbuch dient sowohl als dokumentarische Aufzeichnung als auch als praktischer Leitfaden für Lehrende und Bildungsanbieter:innen. Es veranschaulicht die im Arbeitspaket 2 angewandte Methodik und bietet konkrete Instrumente und Überlegungen zur Unterstützung integrativer und diversitätsorientierter Bildungspraktiken.

Die Hauptziele des Handbuchs sind dreierlei. Erstens, den Prozess zu dokumentieren, durch den das Handbuch entwickelt wurde, und sich dabei auf eine Sammlung bestehender bewährter Verfahren in verschiedenen Kontexten zu stützen. Zweitens soll die praktische Anwendung dieser Instrumente und Strategien in realen Ausbildungsumgebungen veranschaulicht werden, indem gezeigt wird, wie die Partnerorganisationen sie entsprechend den Bedürfnissen ihrer Lernenden angepasst und getestet haben. Und drittens sollen andere Einrichtungen, die ähnliche Ansätze verfolgen wollen, unterstützt werden, indem sie Anleitungen für die Auswahl und den Einsatz von lernendenzentrierten Instrumenten und Strategien erhalten - insbesondere durch die Verwendung von *Personas*, fiktiven, aber evidenzbasierten Profilen, die dabei helfen, menschenzentrierte Lernerfahrungen zu gestalten.

Dieses Handbuch ist konzeptionell und operativ mit dem A2.12 Personas Tutorial - A Step-by-Step Guide verbunden, das einen vollständigen methodischen Rahmen für die Erstellung und Verwendung von Personas als Werkzeuge für



lernendenzentriertes Kursdesign bietet. Während dieses Handbuch die breitere Entwicklung und Anwendung von Profiling-Tools dokumentiert, bietet der Personas-Leitfaden einen tiefen Einblick in die Art und Weise, wie Daten aus diesen Tools in repräsentative Lernendenprofile umgewandelt und in der Trainingsgestaltung praktisch angewendet werden können.

## Methodik der Informationssammlung

Der Prozess begann mit einer kollektiven Anstrengung zur Identifizierung und Beschreibung bewährter Praktiken im Zusammenhang mit der Profilerstellung (Aktivität A2.1 im Projekt "Diverse Courses"). Jede Partnerorganisation wählte mindestens drei bewährte Verfahren aus, die in seinem nationalen oder institutionellen Kontext eingesetzt werden, um die Bedürfnisse, Einstellungen, Fähigkeiten und Hintergründe der Lernenden und Lehrenden zu verstehen. Um Konsistenz zu gewährleisten und die Daten vergleichbar zu machen, entwickelte das Projektteam eine gemeinsame Struktur für die Dokumentation: die *Checkliste "Diverse Kurse"* ([Anhang 1](#)). Diese Checkliste ermöglichte es jeder Organisation, den Ursprung, den Anwendungsbereich, die Ziele und die Methoden der ausgewählten Praktiken sowie die Art der gesammelten Informationen zu beschreiben. Das Ergebnis dieser Arbeit ist in WP2.1 - *The Collection of Good Practices* ([Anhang 2](#)) dokumentiert.

Diese Phase legte den Grundstein für die anschließende Entwicklung von Profiling-Instrumenten in drei ausgewählten Kursen ([WP2.3 Anhang 3](#)), da sie nicht nur ein Repertoire an Beispielen lieferte, sondern auch Schlüsseldimensionen der Vielfalt aufzeigte, die es zu berücksichtigen galt. In späteren Phasen wurden die entwickelten Instrumente anhand eines standardisierten Rahmens getestet und evaluiert, um einen gemeinsamen Evaluierungsprozess für alle Länder in spezifischen Kursen zu ermöglichen. Jede Partnereinrichtung führte drei spezifische Kurse durch, in denen diese Instrumente eingesetzt und getestet wurden (Aktivitäten A2.4-A2.9). Die Daten wurden durch die Umsetzung im Klassenzimmer, die Beobachtung durch die Lehrkräfte, das Feedback der Lernenden und Nachbefragungen oder Fokusgruppen gesammelt. Während des gesamten Prozesses wurden qualitative Erkenntnisse und praktische Anpassungen dokumentiert, die zur gemeinsamen Erstellung eines umfassenden und vielseitigen Toolkits beitrugen. Das Feedback zu dieser Pilotphase wurde systematisch anhand des Rahmendokuments *WP2\_A2.4-9 Framework for Piloting Data Collection and Evaluation* ([Anhang 4](#)) gesammelt, um einen konsistenten Vergleich der Ergebnisse zu ermöglichen.

Dieser gesamte Prozess ermöglichte es dem Projektteam, ihre Praxistauglichkeit zu bewerten und erforderliche Anpassungen zu dokumentieren. Die verfeinerten Instrumente und Methoden wurden anschließend zur Entwicklung von Personas - halbfiktionalen Profilen von Lernenden und Lehrenden - verwendet, die den Koordinator:innen und Lehrenden der teilnehmenden Einrichtungen wertvolle Einblicke boten, um ihre Lehrmaterialien effektiver an die spezifischen Bedürfnisse der Lernenden anzupassen, die durch die Personas aufgedeckt wurden.

Alle Arbeiten, die von den Partnern innerhalb des WP2 durchgeführt wurden, führten letztendlich zur Entwicklung eines Tutorials *WP2. A2.12 Personas*



*Tutorial: A Step-by-Step Guide* ([Anhang 5](#)) ein praktischer Leitfaden zur Erstellung von Personas.

Wie in Teil 4 dieses Handbuchs weiter ausgeführt wird, veranschaulicht eine vereinfachte vergleichende Darstellung, wie jedes bewährte Verfahren während der Pilotphase spezifische Profilierungsinstrumente inspirierte. Diese Matrix, die in einem visuellen und benutzerfreundlichen Format präsentiert wird, bietet eine praktische Synthese der Verbindungen zwischen den theoretischen Referenzen und ihren Anwendungen im Unterricht.

Dieses Handbuch soll nicht nur den Prozess und die erzielten Ergebnisse dokumentieren, sondern auch als praktisches und flexibles Hilfsmittel für andere Bildungseinrichtungen dienen, die Methoden der diversitätssensiblen Profilerstellung in ihre Kurse integrieren wollen.



## TEIL 2: Überblick über bewährte Praktiken

### Definition und Kriterien für die Auswahl

Die erste Phase von WP2 konzentrierte sich auf die Identifizierung und Sammlung bewährter Verfahren im Zusammenhang mit der Erstellung von Profilen von Lernenden und Lehrenden in verschiedenen Kontexten der Erwachsenenbildung. Die Definition einer "guten Praxis" bezog sich in diesem Zusammenhang auf jedes Instrument, jede Methode oder jedes Verfahren, das es Bildungsanbieter:innen ermöglicht, ein tieferes Verständnis für die Hintergründe, Bedürfnisse, Kompetenzen oder Lernziele ihrer Teilnehmer:innen zu gewinnen. Das zentrale Kriterium für die Auswahl war die Fähigkeit der einzelnen Verfahren, nützliche und umsetzbare Informationen zu liefern, die die Gestaltung von maßgeschneiderten und integrativen Lernumgebungen unterstützen können.

Um den Auswahlprozess kohärent zu gestalten, stützte sich jede Partnerorganisation auf den gemeinsamen Rahmen der Checkliste. Diese Struktur trug dazu bei, nicht nur die technischen Elemente der Verfahren zu klären, sondern auch ihre Bildungsziele und die Arten der Vielfalt, die sie ansprechen. So konzentrierten sich beispielsweise einige bewährte Verfahren auf Barrieren im Zusammenhang mit Behinderungen oder sozioökonomischer Benachteiligung, während andere sich mit Themen wie kulturellem Hintergrund, Sprachkenntnissen oder digitaler Kompetenz befassten. Die Praktiken wurden also nicht nur aufgrund ihrer Effektivität bei der Profilerstellung ausgewählt, sondern auch aufgrund ihrer Relevanz für die umfassenderen Integrationsziele des Projekts.

### Die Sammlung bewährter Praktiken (WP2.1)

Das Ergebnis dieser Phase war eine Sammlung von insgesamt dreiundzwanzig bewährten Praktiken, die in fünf Partnerländern gesammelt wurden. Jede dieser Praktiken wurde in einem standardisierten Format dokumentiert und enthielt Details wie Zielgruppen, Methoden der Datenerhebung und Kategorien der erhaltenen Informationen. Dieses Material, das im Dokument *WP2.1 - Collection of Good Practices* zusammengestellt wurde, stellt die grundlegende Wissensbasis dar, auf der später die Profiling-Tools des Projekts entwickelt wurden. Einige Praktiken basierten auf strukturierten Fragebögen, andere nutzten informelle Interviews, Workshops, Reflexionsgruppen oder teilnehmende Beobachtung. Die Praktiken unterschieden sich erheblich in Bezug auf ihren Formalisierungsgrad, die digitale Integration und die Art der Nutzererfahrung, die sie fördern.

Diese bewährten Verfahren waren keine theoretischen Vorschläge, sondern wurden von den Projektpartnern oder ihren Netzwerken in realen Bildungskontexten eingesetzt. Ihre Auswahl erfolgte nach den Kriterien Nachhaltigkeit, Übertragbarkeit, Nutzbarkeit und Relevanz. Zur Erleichterung der Dokumentation enthielt die *endgültige Fassung der Checkliste* Tabellen für lerner- und lehrendenbezogene Praktiken, die den Partnern dabei halfen, zu formulieren, welche Dimensionen der Lernerfahrung auf welche Weise erfasst wurden.



## Überblick über bewährte Praktiken - WP2.1

Im Rahmen des Arbeitspakets 2.1 wurden bewährte Verfahren gesammelt, um Methoden, Instrumente und Ansätze vorzustellen, die Bildungseinrichtungen dabei helfen, ein tieferes Verständnis der Hintergründe, Bedürfnisse, Kompetenzen und potenziellen Hindernisse zu erlangen, auf die sowohl Lernende als auch Lehrende in vielfältigen Lernumgebungen stoßen. Jede Praxis, die von einer anderen Partnerinstitution beigesteuert wurde, konzentriert sich entweder auf Lernende oder Lehrende und befasst sich mit Schlüsselaspekten der Vielfalt - wie Behinderungen, sozioökonomische Benachteiligung, kulturelle Unterschiede und pädagogische Herausforderungen. Die bewährten Verfahren zeigen praktische Strategien für eine integrativeren und stärker auf die Bedürfnisse der Lernenden zugeschnittene Bildung auf.

Die bewährten Verfahren unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Formate und reichen von einfachen Fragebögen und Interviews bis hin zu strukturierten Bewertungsrahmen, Mentoring-Programmen und gemeinschaftlichen Lernaktivitäten. Sie spiegeln eine große geografische und kulturelle Vielfalt wider und werden in Griechenland, Italien, Österreich, Portugal und Spanien umgesetzt.

Einige Verfahren, wie der barrierefreie ProfilPASS in Leichter Sprache oder die adaptiven Lernmethoden für unterschiedliche Schüler:innengruppen, konzentrierten sich auf die Entwicklung von Instrumenten, die Profile von Lernenden mit spezifischen Bedürfnissen erstellen, wie z. B. kognitive Beeinträchtigungen, geringe Lese- und Schreibfähigkeiten oder unterschiedliche sozioökonomische Hintergründe. Diese Tools sind so konzipiert, dass sie integrativ und flexibel sind und sich leicht an unterschiedliche Lernkontakte anpassen lassen.

Andere Praktiken, wie das Bewertungsverfahren für den Masterstudiengang Sozialarbeit oder das Peer-Mentoring für Lernende der ersten Generation und für Studierende mit Migrationshintergrund, konzentrierten sich darauf, die bisherigen Erfahrungen, Motivationen und Berufswünsche der Lernenden zu verstehen, mit dem Ziel, Bildungswege und Unterstützungsdiene maßgeschneidert zu gestalten.

Mehrere Initiativen zielten auf die Gleichstellung der Geschlechter und die soziale Eingliederung ab, z. B. das Projekt "Women in STEM | Engenheiras por 1 dia", das junge Mädchen ermutigte, eine Karriere in Wissenschaft und Technik anzustreben, und die Fokusgruppe zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt in der Klasse, die das Bewusstsein der Lernenden für sensible soziale Themen schärfen sollte.

Darüber hinaus gab es einige bewährte Verfahren, die sich auf Lehrende konzentrierten, wie z. B. das Fortbildungsprogramm "Gender - Diversity - Intersectionality"- Workshops und das Auswahlverfahren für integrative Lehrkräfte, das darauf abzielt, Lehrkräfte mit den notwendigen Fähigkeiten auszustatten, um Vielfalt im Klassenzimmer anzusprechen.

Viele Praktiken enthielten eine starke partizipatorische Dimension und förderten das aktive Engagement der Lernenden durch Geschichtenerzählen, Peer-Learning-Frameworks, reflektierendes Schreiben oder gemeinschaftliche projektbasierte Aktivitäten. Andere konzentrierten sich auf die Erleichterung des Zugangs zur Bildung durch die Anerkennung früherer Lernerfahrungen, wie in Verfahren wie dem Processo RVCC - Recognition, Validation and Certification of



Competences (Anerkennung, Validierung und Zertifizierung von Kompetenzen) und der Nutzung digitaler Plattformen wie dem Passaporte Qualifica zu sehen ist. Insgesamt bieten die in WP2.1 gesammelten bewährten Verfahren einen umfassenden Überblick über Methoden zur Erstellung von Profilen von Lernenden und Lehrenden, zur Unterstützung der Eingliederung, zur Verhinderung von Schulabbruch, zur Förderung der Motivation und zur Förderung der sozialen und kulturellen Integration. Sie bilden eine grundlegende Ressource für die Gestaltung und Entwicklung der Profilierungsinstrumente und Personas, die in den späteren Phasen des Projekts "Diverse Kurse" erstellt werden.

Es folgt eine kurze Auflistung der in WP2.1 gesammelten bewährten Praktiken. Eine umfassendere Beschreibung der gesammelten Good Practices finden Sie im Dokument WP2.1 Collection of Good Practices des Projekts Diverse Courses.



<b>Titel</b>	<b>Vorschlage nder Partner</b>	<b>Ziel</b>	<b>Profiling- Methode</b>	<b>Gesammelte Informationen</b>
Barrierefreier ProfilPASS in Leichter Sprache	DAFNI KEK	Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten	Dokument mit leicht verständlichem Fragebogen	Kompetenzen und Fertigkeiten
Bewertungsverfahren zum Masterstudiengang Sozialarbeit	FHJ	Bachelor-Absolvent:innen (18-25 Jahre) in Sozialarbeit	Wettbewerbliche Bewertung Verfahren	Berufliche und wissenschaftliche Erfahrung, Bedarf
Fragebogen zur Ermittlung der Einstellung von Lernenden gegenüber Englisch als Fremdsprache	FHJ	Lernende des BA-Studiengangs "Soziale Arbeit" an der FHJ	Fragebogen	Sprachkenntnisse, biografische Informationen, Berufserfahrung, Ausbildung
Adaptive Lernmethoden für unterschiedliche Lernende	FDO	Lernende zwischen 16 und 50+, mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Nationalitäten und SEN	Flexibler Ansatz mit verschiedenen aktiven Lernmethoden	Individuelle Bedürfnisse der einzelnen Lernenden, allgemeine Zusammensetzung der Gruppe (Alter, kultureller Hintergrund, Nationalität, SEN)
Einleitende (informelle) Bewertung/Ermittlung von Grundfertigkeiten	DAFNI KEK	Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Behinderungen	Benutzerfreundlicher Fragebogen	Fertigkeiten und Kompetenzen, Probleme und Hindernisse
Weiterbildungsprogramm "Gender - Diversity - Intersektionalität" Workshops	FHJ	Lehrende	Reflexionsgruppen, Diskussionsgruppen, Praxisarbeit, selbstgesteuertes Lernen, Bewusstseinsbildung, Präsentationen	Biografische Informationen, Bildung, Berufserfahrung, Ausbildung/erzieherische Fähigkeiten und Kompetenzen
Frauen im MINT-Bereich   Engenheiras por 1 dia	EIA PT	Mädchen aus Sekundar-, Berufs- und Grundschulen im Alter zwischen 10 und 20 Jahren	Umfrage zu Alter, Aktivitätspräferenzen und Vorlieben	Informationen zur Ausbildung, biografische Informationen
Klassenfokusgruppe zu geschlechtsspezifischer Gewalt	CRAMARS	Teilnehmer:innen an Kursen zur Unterstützung im Gesundheitswesen	Schwerpunktgruppen	Sensible Daten, persönliche Informationen über das häusliche Umfeld, Probleme und Hindernisse



Titel	Vorschlage nder Partner	Ziel	Profiling- Methode	Gesammelte Informationen
Femeco - Schulungsfrühstück	CRAMARS	Unternehmerinnen in verschiedenen Bereichen	Schulungsfrühstück (Sitzungen)	Erwartungen, Ziele, Wünsche, Ausbildungsbedarf, berufliche und persönliche Fähigkeiten, Berufserfahrung
Der Near-Peer-Learning-Rahmen (die Wahl der Lernenden)	DAFNI KEK	Lernende/Lehrende	Workshop	Erwartungen, Ziele, persönliche Erfahrungen und Ideen, Hindernisse und Probleme, traumatische Erfahrungen aus der Vergangenheit
Peer-Mentoring für Lernende der ersten Generation und Studierende mit Migrationshintergrund	FHJ	Lernende, die als erste in ihrer Familie einen Hochschulabschluss anstreben und/oder einen Migrationshintergrund haben	Persönliches Gespräch und Veranstaltungen (Schnuppertage)	Biografische Informationen, Ausbildung, bisherige Berufserfahrung, Fähigkeiten und Kompetenzen, Hindernisse und Probleme
Mentoring-Programm - MAIA	EIA PT	Nationale und internationale Mobilität von Lernenden; Lehrende als ehrenamtliche Mentor:innen	Bewerbungs- und Auswahlverfahren (Online-Formular, persönliches Gespräch, Fokusgruppen)	Biografische Informationen, Ausbildung, bisherige Berufserfahrung, Fähigkeiten und Kompetenzen, Hindernisse und Probleme, Ängste, Bedürfnisse
Letras Prá Vida (Briefe für das Leben)	EPATV	Vor allem Frauen, Roma, Einwanderer, ältere Menschen mit Demenz im Frühstadium und SEN	Werkstätten	Biografische Informationen, Informationen zur Ausbildung, Berufserfahrung, Fähigkeiten und Kompetenzen, persönliche Informationen
Passaporte Qualifica	EPA TV	Personen, die eine berufliche Qualifikation anstreben, und Schulabrecher:innen	Online-Fragebogen	Biografische Informationen, Bedürfnisse, Erwartungen, Ziele
Processo RVCC - Anerkennung, Validierung und Zertifizierung von Kompetenzen	EPA TV	Lernende im Alter von 25+, die eine Umschulung oder Höherqualifizierung anstreben	Reflektiertes Lernen und Rahmen für Schlüsselkompetenzen	Persönliche und berufliche Fähigkeiten, biografische Informationen, Bedürfnisse,



<b>Titel</b>	<b>Vorschlage nder Partner</b>	<b>Ziel</b>	<b>Profiling- Methode</b>	<b>Gesammelte Informationen</b>
				Erwartungen, Ziele
TSEMY: Ausbildung für nachhaltige Beschäftigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	EIA PT	Arbeitslose Jugendliche zwischen 20 und 29 Jahren mit Hochschulbildung	Online-Formulare und Interviews	Berufliche Anforderungen, persönliche Informationen (akademischer Hintergrund, Name, Alter, Interessen)
Profiling und Unterstützung für Lernende mit SEN in der Berufsbildung	FDO	Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Berufsbildung	Beobachtung und Einzelgespräche	Kognitive, emotionale, verhaltensbezogene Merkmale, Kommunikations- und Lernschwierigkeiten
Gemeinsames Lernen und Aktivitäten zur sozialen Integration	FDO	Lernende mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund	Gruppendiskussionen, Peer-Feedback, Reflexionsübungen	Soziale Kompetenzen, Kooperationsfähigkeit, Integrationsbarrieren
Maßgeschneiderte Vermittlung und Unterstützung von Praktika	FDO	Lernende in der Berufsbildung suchen Praktikumsplätze	Persönliche Interviews, Lebenslaufanalyse, Matching-Software	Fähigkeiten, Vorlieben, Ziele, Arbeitsgewohnheiten, Anpassungsfähigkeit
Auswahlverfahren für integrative Lehrer:innen	DAFNI KEK	Lehrende in der Erwachsenenbildung	Strukturierte Interviews und Bewertungsraster	Lehrkompetenzen, Bildungsphilosophie, interkulturelles Bewusstsein
Planung und Erstellung von Profilen benachteiligter Nutzer:innen	DAFNI KEK	Lernende mit Behinderungen und komplexen Hintergründen	Formulare zur Bedarfsermittlung, Follow-up-Sitzungen	Soziale Bedürfnisse, Bildungsgeschichte, persönliche Herausforderungen
Akademisches Peer-Beratungsprogramm	FHJ	Lernende mit akademischen Schwierigkeiten oder mit Minderheitenhintergrund	Beratungsgespräche, strukturierte Interviews	Akademische Kämpfe, Motivation, persönliche Situation



## Anwendbarkeit und Nutzungskontext

Die gesammelten bewährten Verfahren wurden auf ihre Anwendbarkeit in verschiedenen institutionellen, kulturellen und logistischen Kontexten hin untersucht. Einige Verfahren waren sehr spezifisch für die nationalen Bildungssysteme, während sich andere als flexibler und leichter anpassbar erwiesen. So konnten beispielsweise Instrumente, die auf einfachen Fragebögen oder digitalen Formularen basieren, mit minimalen Anpassungen übertragen werden, während Methoden, die geschulte Moderatoren oder einen erheblichen Zeitaufwand erfordern, einen stärker maßgeschneiderten Ansatz erforderten.

In vielen Fällen berichteten die Partnerorganisationen, dass die Anpassung eines bewährten Verfahrens an ihren eigenen Kontext nicht nur eine sprachliche Übersetzung, sondern auch pädagogische und technische Anpassungen erforderte. Diese Anpassungen waren notwendig, um den Bedürfnissen unterschiedlicher Zielgruppen gerecht zu werden, wie z. B. gering qualifizierten Erwachsenen, Migrant:innen, Langzeitarbeitslosen oder Lehrenden mit unterschiedlicher Lehrerfahrung. Die gesammelten Praktiken dienten daher sowohl als Inspiration als auch als Testfeld für Innovationen, wobei die Partnerorganisationen auf sie zurückgriffen, um Profilierungsinstrumente zu entwickeln, die später erprobt und verfeinert wurden.



## TEIL 3: Überblick über Profiling-Tools

### Profiling-Werkzeuge (WP2.3)

Auf der Grundlage der gesammelten bewährten Verfahren entwickelte jede Partnerorganisation eine Reihe von Profiling-Instrumenten, die in spezifischen Erwachsenenbildungskursen eingesetzt werden sollten. Diese Instrumente sollten Lehrende dabei unterstützen, zu verstehen, wer ihre Lernenden sind, welchen Herausforderungen sie gegenüberstehen und wie sie auf ihrem Lernweg besser unterstützt werden können. Die Instrumente zur Profilerstellung orientierten sich an der Struktur und dem Inhalt der früheren Praktiken, wurden jedoch an die jeweiligen Kursumgebungen angepasst und zugeschnitten.

Der Schwerpunkt lag nicht nur auf der Entwicklung von Tools, sondern auch auf deren sinnvoller Anwendung in bestimmten Kursen im Rahmen des Projekts "Diverse Courses". Jedes Tool wurde in den realen Unterrichtskontext integriert und ermöglichte es den Lehrenden, relevante Daten über ihre Lernenden oder Gleichaltrigen zu sammeln. Diese Instrumente ermöglichen die Erfassung von demografischen Daten, Lernpräferenzen, digitalen Fähigkeiten, motivierenden Aspekten, Lernhindernissen und anderen psychosozialen oder verhaltensbezogenen Informationen, die für die Gestaltung integrativer Kurse relevant sind. Die Instrumente wurden in insgesamt 18 spezifischen Kursen angewandt und getestet, wobei jeder der Partner diese Instrumente in mindestens einem von drei Kursen pro Einrichtung einsetzte.

### Überblick über Profiling-Tools - WP2.3

Im Rahmen von WP2.3 wurden von den Projektpartnern 19 Profiling-Tools entwickelt, erprobt und evaluiert, um aussagekräftige Informationen über Lernende und Lehrende zu sammeln. Diese Tools wurden nicht nur entwickelt, um die Erstellung detaillierter Personas zu unterstützen, sondern auch, um die Gestaltung inklusiver, lernendenzentrierter und anpassungsfähiger Schulungserfahrungen zu unterstützen. Obwohl sie von den in WP2.1 gesammelten bewährten Verfahren inspiriert wurden, wurde jedes Instrument angepasst und verfeinert, um den realen Bedürfnissen spezifischer Ausbildungskurse und Zielgruppen gerecht zu werden. Sie spiegeln die soziokulturellen und institutionellen Kontexte der Partnerorganisationen und die Vielfalt der Teilnehmer:innen wider.

Die Profiling-Aktivitäten deckten ein breites Spektrum von Zielen ab: von der Erfassung digitaler Fähigkeiten und Lernbedürfnisse bis zur Aufdeckung emotionaler Barrieren und sozialer Dynamiken. Ihre Umsetzung war eng mit den Kursen verknüpft, in denen sie angewandt wurden, um die Kohärenz zwischen der Profiling-Methode und den Schulungszielen zu gewährleisten. In Englischkursen und Kursen zur digitalen Kompetenz beispielsweise konzentrierten sich Tools wie *Profil Pass* und *Motivations- und Bedarfsanalyse* darauf, die Kompetenzen, die digitale Bereitschaft und die Motivation der Lernenden auf zugängliche und ansprechende Weise zu ermitteln. Im Gegensatz dazu wurden in Kursen, die sich mit sensibleren oder persönlicheren Aspekten befassten - wie z. B. in den Bereichen Pflege oder soziale Eingliederung - reflektierende, gruppenbasierte Formate wie "*Exploring Motives*" und "*Exchange*



*Experiences in a Safe Space*" eingesetzt, die die Teilnehmer:innen ermutigten, ihre persönlichen Geschichten, Werte und Barrieren in einer unterstützenden Umgebung zu teilen.

Die Instrumente unterschieden sich erheblich in Bezug auf ihre Struktur und Methode. Einige stützten sich auf individuelle Fragebögen, die entweder auf Papier oder online bereitgestellt wurden, während andere auf Interviews, kollaborativen Mapping-Workshops oder Fokusgruppen basierten. Mehrere Instrumente kombinierten eine strukturierte Datenerfassung mit reflektierenden oder partizipativen Elementen, um sowohl Genauigkeit als auch Engagement zu fördern. So erleichterte beispielsweise das *Peer Learning Profiling Tool*, das mit Ausbilder:innen in berufsbildenden Kursen eingesetzt wurde, die Angleichung von Lehrstrategien durch einen gemeinsamen Prozess der Lehrplankartierung, während das *Identifying Capacity to Change Tool* auf die Offenheit der Lehrenden für Innovationen und die Selbsteinschätzung der Flexibilität beim Lernen am Arbeitsplatz abzielte.

Viele der Profiling-Instrumente wurden speziell entwickelt, um die Bedürfnisse gefährdeter oder unterrepräsentierter Gruppen zu berücksichtigen. Dazu gehörten ältere Erwachsene, Langzeitarbeitslose, Menschen mit besonderen Bildungsbedürfnissen und Frauen in der Pflege oder Berufsausbildung. Instrumente wie der *SEN (Special Educational Needs) Learner Profiler* und der *Adaptive Learner Profiler* wurden entwickelt, um integrative und respektvolle Informationen über Lernende mit unterschiedlichen Hintergründen und Herausforderungen zu sammeln. Im Fall von Atlantica's *Inspiring Women in STEM (Inspirierende Frauen in MINT)* konzentrierte sich die Profilerstellung auf die Erfassung der Interessen und Motivationen junger Mädchen im Alter von 10 bis 20 Jahren, um eine ausgewogene Beteiligung der Geschlechter in wissenschaftlichen und technischen Disziplinen zu fördern. In ähnlicher Weise war das *Programm Addressing Gender Violence in Health Care Training* so strukturiert, dass die Erfahrungen und Bedürfnisse von Frauen, die an Pflegekursen teilnehmen, sensibel erforscht wurden, was zu Empowerment-orientierten Lernstrategien beitrug.

Jedes Instrument wurde im Rahmen von tatsächlichen Kursen getestet, so dass die Partner ihre Benutzerfreundlichkeit, Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit bewerten konnten. Die Ergebnisse bestätigten, dass die Profilerstellung am besten funktioniert, wenn sie auf partizipatorische und dynamische Weise in den Lernprozess integriert wird und strukturierte Methoden mit Gelegenheiten zur Reflexion und Diskussion kombiniert werden. Es zeigte sich, dass eine wirksame Umsetzung von der Schaffung eines sicheren und vertrauensvollen Umfelds, der Einfachheit und Klarheit der Instrumente und ihrer Fähigkeit abhängt, sowohl der individuellen als auch der Gruppendynamik gerecht zu werden.

Gleichzeitig wurden bei der Pilotierung gemeinsame Herausforderungen deutlich, darunter die mangelnde Bereitschaft der Teilnehmer:innen, persönliche Informationen preiszugeben, das Risiko oberflächlicher Antworten und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem digitalen Zugang oder der Lesekompetenz. Trotz dieser Einschränkungen bieten die in WP2.3 entwickelten Profiling-Tools konkrete und flexible Methoden zum Verständnis der Komplexität von Bildungskontexten. Sie operationalisieren die in WP2.1 untersuchten Prinzipien der Inklusion und Vielfalt und dienen als Brücke zwischen Datenerhebung und Bildungsdesign.



Insgesamt tragen diese Instrumente dazu bei, ein ansprechenderes, reaktionsfähigeres und gerechteres Lernumfeld zu schaffen, das sowohl Lernende als auch Lehrende dabei unterstützt, ihr Potenzial im Rahmen des lebenslangen Lernens voll auszuschöpfen.

Die Entwicklung dieser Profiling-Tools war kein isolierter Prozess, sondern diente als Grundlage für die spätere Erstellung von Personas. Die Verbindung zwischen diesen Instrumenten und den Personas wird in dem speziellen Tutorial (WP2.A2.12) näher erläutert, in dem erklärt wird, wie die qualitativen und quantitativen Daten, die mit Instrumenten wie Umfragen, Fokusgruppen und Interviews gesammelt wurden, gebündelt und interpretiert wurden, um realistische Archetypen von Lernenden und Lehrenden zu erstellen.

Es folgt eine kurze Liste der von den Partnerorganisationen erprobten Tools. Eine detailliertere Beschreibung jedes dieser Tools finden Sie im WP2.3-Dokument "Entwicklung von Tools" des Projekts "Diverse Courses".



<b>Titel des Tools</b>	<b>Vorschlagender Partner</b>	<b>Die gute Praxis ist inspiriert von</b>	<b>Zielpublikum</b>	<b>Beschreibung des Zielpublikums</b>	<b>Der Kurs, in dem das Tool eingesetzt werden soll</b>
Profil Pass im Kurs "Digitale Staatsbürgerschaft" für Arbeitslose	Cramars	Barrierefreier ProfilPASS in Leichter Sprache - GP 1	Lernende	7 Lernende im Alter von 60-67 Jahren, plus zwei 35-Jährige; alle arbeitslos und aus der Region	Digitale Staatsbürgerschaft; 24h; Hybrid-Modus
Motivations- und Bedarfsanalyse für Englischkurse	Cramars	Fragebogen zur Ermittlung der Einstellungen der Lernenden in Bezug auf Englisch - Bewährte Praxis 3	Lernende	10 Erwachsene im Alter von 40-60 Jahren	Englisch A1 Niveau; 40h; vollständig online
Peer Learning Profiling Tool: 'Collaborative Curriculum Mapping' (Gemeinsames Lehrplan-Mapping)	Cramars	Der Near-Peer-Learning-Rahmen (die Wahl der Lernenden) - GP 10	Lehrende	4-5 Erwachsenen bildner mit unterschiedlichen Methoden und Erfahrungen	Papier-/Kartonverarbeitungstechniken; 100h; offline
Grundlegende Lebenskompetenzen	DAFNI KEK	Der Near-Peer-Learning-Rahmen (die Wahl der Lernenden)	Lernende	10-15 Erwachsene; Migranten, niedrige Qualifikationen, Sprachniveau A2-B2	Life Skills Module; 120h; gemischt
Ermittlung der Fähigkeit zur Veränderung (bei der Entwicklung von Lernpillen)	DAFNI KEK	Maßgeschneiderte Vermittlung und Unterstützung von Praktika	Lehrende	Ausbilder:innen am Arbeitsplatz, Mentoren, Personalverantwortliche	Nicht anwendbar
Erforschung von Motiven	DAFNI KEK	Einleitende (informelle) Bewertung/Ermittlung von Grundfertigkeiten (Lesen, Schreiben,	Lernende	Teilnehmer:innen des Silver Caregivers Training	Silver Caregivers; Dauer nicht angegeben; Hybride



<b>Titel des Tools</b>	<b>Vorschlagender Partner</b>	<b>Die gute Praxis ist inspiriert von</b>	<b>Zielpublikum</b>	<b>Beschreibung des Zielpublikums</b>	<b>Der Kurs, in dem das Tool eingesetzt werden soll</b>
		Verstehen) + Profilpass			
Verständnis für die Umweltkennnisse der Lernenden	DAFNI KEK	Einleitende (informelle) Bewertung/Ermittlung von Grundfertigkeiten (Lesen, Schreiben, Verstehen) + Profilpass	Lernende	Teilnehmer:innen am Silver Caregivers Training	Silver Caregivers; Dauer nicht angegeben; gemeinsames Lernprojekt
Wie ist Ihr Englisch?	CRAMARS	Fragebogen zur Identifizierung von Haltungen - GP3	Lernende	Lernende im Sprachkurs Englisch	Englischkurs; 20h; offline
Erfahrungsaustausch in einem sicheren Raum	CRAMARS	Klassenfokusgruppe zu geschlechtsspezifischer Gewalt - GP8	Lernende	Teilnehmer:innen an einer Berufsausbildung	Kurs Gesundheit und Pflege; 40h; offline
Adaptiver Lerner-Profiler	FDO	Methoden des adaptiven Lernens - GP4	Lernende	Lernende mit unterschiedlichem Hintergrund, Alter und SEN	Digitale Kompetenzen für die Beschäftigung; 60h; gemischt
Klassenzimmer Persona Profiler	FDO	Profiling von Lernenden - GP23	Lernende	Allgemeine erwachsene Lernende in Berufsbildungseinrichtungen	IKT- und Beschäftigungsfähigkeiten; Dauer nicht angegeben; gemischt
SEN-Lerner-Profiler	FDO	Profiling und Unterstützung für Lernende mit SEN in der Berufsbildung - GP17	Lernende	Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf	Spezielle Unterstützungsmodule; 30h; Persönlich
Fragebogen zu den Einstellungen zum Englischen	FHJ	Fragebogen zur Identifizierung von Haltungen - GP3	Lernende	BA-Lernende in Sozialer Arbeit	BA Englisch; 20h; Unterricht im Klassenzimmer
Fragebogen zu Umwelteinstellungen	FHJ	Praxis des Umweltbewussts eins - GP14	Lernende	Lernende in der Umweltsozialarbeit	Soziale Umweltarbeit; 30h; Klassenzimmer



<b>Titel des Tools</b>	<b>Vorschlagender Partner</b>	<b>Die gute Praxis ist inspiriert von</b>	<b>Zielpublikum</b>	<b>Beschreibung des Zielpublikums</b>	<b>Der Kurs, in dem das Tool eingesetzt werden soll</b>
Wie man Personas von Lernenden in Teilzeitstudien engängen der Sozialen Arbeit erstellt	FHJ	Peer-Mentoring und Erstellung von Persönlichkeitsprofilen - GP12	Lernende	Lernende der Sozialen Arbeit in Teilzeit	Sozialarbeit; Teilzeit; Klassenzimmer und online
Leitfaden für die Befragung zum Umweltverhalten	FHJ	Einstellungen zur Umwelt - GP14	Lernende	Lernende in Umweltprogrammen	Soziale Umweltarbeit; Leitfadeninterviews; offline
Transformative Ausbildung in der kommunalen Sozialfürsorge	EIA P.T.	Keine Angaben	Lernende	Teilnehmer:innen an der Feldarbeit im Bereich der Sozialfürsorge	Kommunale Sozialarbeit; 60h; praktisch
Inspirierende Frauen in MINT	EIA P.T.	Frauen in MINT - GP7	Lernende	Mädchen im Alter von 10-20 Jahren in MINT-Studiengänge	MINT-Orientierungsworkshops; variable Stunden; Klassenzimmer
Umgang mit geschlechts spezifischer Gewalt in der Ausbildung im Gesundheitswesen	EIA P.T.	Klassenfokusgruppe zu geschlechtsspezifischer Gewalt - GP8	Lernende	Frauen in der Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten	Ausbildung im Gesundheitswesen; 40h; Unterricht im Klassenzimmer

## Arten der entwickelten Tools und ihre Anwendung in den Kursen

Die Instrumente variierten stark in Bezug auf Format und Funktion. Einige wurden durch Online-Fragebögen oder Apps wie Mentimeter implementiert, andere hatten die Form von Umfragen auf Papier, Gruppenaktivitäten oder strukturierten Interviews. So entwickelte Cramars beispielsweise Tools für einen Kurs zur digitalen Staatsbürgerschaft, der sich an ältere arbeitslose Erwachsene richtete, sowie für einen Englischkurs, der vollständig online durchgeführt wurde. Andere Partnerorganisationen konzentrierten sich auf die Berufsausbildung,



Lebenskompetenzen oder Umweltbewusstseinskurse und passten das Tool jeweils an die spezifische Zielgruppe und das Thema an.

In einigen Fällen wurden, wie im Projektvorschlag gefordert, Instrumente für die Erstellung von Profilen der Lehrenden und nicht der Lernenden entwickelt, insbesondere wenn das Ziel darin bestand, die Lehrstrategien in Kursen mit mehreren Ausbilder:innenn aufeinander abzustimmen. Tools wie der Workshop "Collaborative Curriculum Mapping" wurden eingesetzt, um Lehrenden zu helfen, ihre eigenen Stärken und Lehransätze zu identifizieren, um ihre Arbeit besser zu koordinieren und Überschneidungen zu vermeiden.

Zu allen Instrumenten gehörte ein praktischer Umsetzungsplan, in dem angegeben war, wer sie anwenden würde, wann sie im Kurs eingesetzt würden und welche Ressourcen für eine erfolgreiche Anwendung erforderlich wären.

## Nutzungsmodalitäten und Datenerfassung (Online-Formular)

Um Konsistenz zu gewährleisten und den Datenaustausch zwischen den Partnerorganisationen zu erleichtern, wurde ein gemeinsamer Bewertungsrahmen entwickelt. Dieser Rahmen diente als Leitfaden für die Erprobung der Instrumente und ermöglichte ein strukturiertes Feedback. Die Datenerhebung fand sowohl online als auch offline statt, je nach Kurs und Teilnehmer:innen-Bedürfnissen. Die Verwendung digitaler Formulare ermöglichte eine schnelle Datenaggregation und -analyse, während persönliche Methoden ein differenzierteres Feedback und mehr Unterstützung ermöglichten.

Einige Instrumente, wie z. B. anonyme Online-Fragebögen, waren besonders effektiv, um ehrliches Feedback zu sensiblen Themen einzuholen, während andere auf Gruppendiskussionen setzten, um Reflexion und Engagement zu fördern. Bei allen Methoden wurde der Schwerpunkt auf die Benutzerfreundlichkeit, den Komfort der Teilnehmer:innen und die Relevanz der erhobenen Daten gelegt. Die Pilotphase bestätigte, dass ein gut konzipiertes Instrument nicht nur für Lehrende informativ ist, sondern auch die Lernenden stärkt, da es ihnen hilft, ihre eigenen Lernbedürfnisse und -ziele zu formulieren.



## TEIL 4: Vergleich von bewährten Praktiken mit Profiling-Tools

### Vergleichender Überblick über die Pilotergebnisse von WP2.1 Bewährte Praktiken

Die Pilotphase des Arbeitspakets 2.3 im Rahmen des Projekts "Diverse Kurse" war von entscheidender Bedeutung, um zu bewerten, wie die in Arbeitspaket 2.1 ermittelten bewährten Verfahren (Good Practices, GPs) in reale Instrumente für die Erstellung von Lerner- und Lehrendenprofilen umgesetzt werden können. Dieser vergleichende Prozess ermöglichte es jedem Partner, eine oder mehrere Praktiken aus der WP2.1-Sammlung auszuwählen und ihre Anpassungsfähigkeit, Nutzbarkeit und Effektivität im Kontext tatsächlicher Schulungsaktivitäten zu testen. Die resultierenden Instrumente, die auf integrativen pädagogischen Ansätzen basieren, wurden dann mit echten Lernenden und Mitarbeitern getestet und durch strukturiertes Feedback auf Übertragbarkeit, Nachhaltigkeit und Anwendbarkeit bewertet.

Jedes in WP2.3 entwickelte Profiling-Tool ging von einer in WP2.1 bewährten Praxis aus und wurde an spezifische Lernkontakte, Kursinhalte oder Zielanforderungen angepasst. So wurde beispielsweise der **barrierefreie ProfilPASS in Leichter Sprache**, der ursprünglich für Lernende mit kognitiven Beeinträchtigungen gedacht war, von Cramars in einem Kurs zur digitalen Identität für ältere Erwachsene im Alter von 60-70 Jahren wiederverwendet. Während Struktur und Intention der bewährten Praxis beibehalten wurden, wurde die Sprache weiter vereinfacht und einige Übungen entfernt, um sie dem Bildungsstand der Teilnehmer:innen anzupassen. Ziel dieser Anpassung war es, arbeitslose Senior:innen dabei zu unterstützen, verborgene digitale Kompetenzen zu erkennen und über ihr Lernpotenzial nachzudenken. Das Pilotprojekt zeigte eine hohe Benutzerfreundlichkeit (5/5) und Nachhaltigkeit, insbesondere wenn es von Lehrenden unterstützt wird.

Ein weiteres anschauliches Beispiel für eine erfolgreiche Anpassung ist die Verwendung des von der FHJ entwickelten **Fragebogens zur Einstellung zum Englischen**. Cramars verwandelte ihn in ein digitales Profiling-Tool - *Motivations- und Bedarfsanalyse* - für erwachsene Lernende in Englischkursen. Der Fragebogen wurde von einem papierbasierten Format in eine interaktive Online-Umfrage mit Mentimeter umgewandelt, die es den Ausbilder:innen ermöglicht, sofort anonymes Feedback über die Lernziele und die digitale Bereitschaft der Teilnehmer:innen zu sammeln. Benutzerfreundlichkeit und Anpassungsfähigkeit wurden hoch bewertet (beide 4/5), und das Pilotprojekt erwies sich als effektiv bei der Gestaltung eines modularen und reaktionsfähigen Kursangebots.

Das bewährte Verfahren "**Frauen in MINT**" wurde von Atlantica im Rahmen der Profilierungsaktivität "*Inspiring Women in STEM*" neu interpretiert. Ursprünglich zur Förderung von MINT bei Mädchen konzipiert, wurde sie zu einem Profiling-Moment innerhalb von MINT-bezogenen Workshops für 50 junge Frauen im Alter von 10 bis 20 Jahren. Vor der Aktivität wurden Informationen über Hobbys, Ambitionen und Lernbedürfnisse gesammelt, so dass die Moderatoren die Sitzungen entsprechend anpassen konnten. Die Rückmeldungen bestätigten, dass das Instrument dazu beitrug, die Interessen der Lernenden mit realen MINT-



Pfaden in Einklang zu bringen, was die Motivation und das geschlechtsspezifische Engagement stärkte.

Was die Erstellung von Profilen von Lehrenden betrifft, so inspirierte der **Near Peer Learning Framework** die Entwicklung des *Peer Learning Profiling Tools* bei Cramars. Das Tool half dabei, die pädagogischen Orientierungen der Ausbilder:innen zu erfassen, insbesondere in Kontexten, in denen kooperativer Unterricht und gemeinsame Planung im Mittelpunkt stehen. Bei der Erprobung zeigte sich, dass das Tool sehr anpassungsfähig ist (5/5) und zur Steigerung seiner Effektivität eine erleichterte Reflexion erforderlich ist. In ähnlicher Weise **bewertete** das an der FHJ eingesetzte Instrument "*Identifying Capacity to Change*" - basierend auf den **Workshops zur Geschlechtervielfalt und Intersektionalität** - die Bereitschaft der Ausbilder:innen, integrative Strategien in die Erwachsenenbildung zu integrieren. Sein stark reflektierender Charakter war besonders nützlich für die Erstellung von Personas von Lehrenden.

Profiling-Instrumente, die auf gefährdete Lernende abzielen, wie der *SEN Learner Profiler* und der *Adaptive Learner Profiler* der FDO, wurden durch Praktiken wie **Profiling and Support for Students with SEN in VET** und **Adaptive Learning Methodologies** geprägt. Diese Instrumente ermöglichen es den Lehrenden, die funktionalen Fähigkeiten, die emotionale Bereitschaft und die potenziellen Lernhindernisse von Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu beurteilen. In den Rückmeldungen wurde von einer hohen Übertragbarkeit und Nutzbarkeit berichtet, insbesondere in Kombination mit von Lehrern geführten Interviews und fachlichem Input. Ihre Nachhaltigkeit wurde aufgrund der Anpassung an institutionelle Unterstützungsrahmen als stark eingeschätzt.

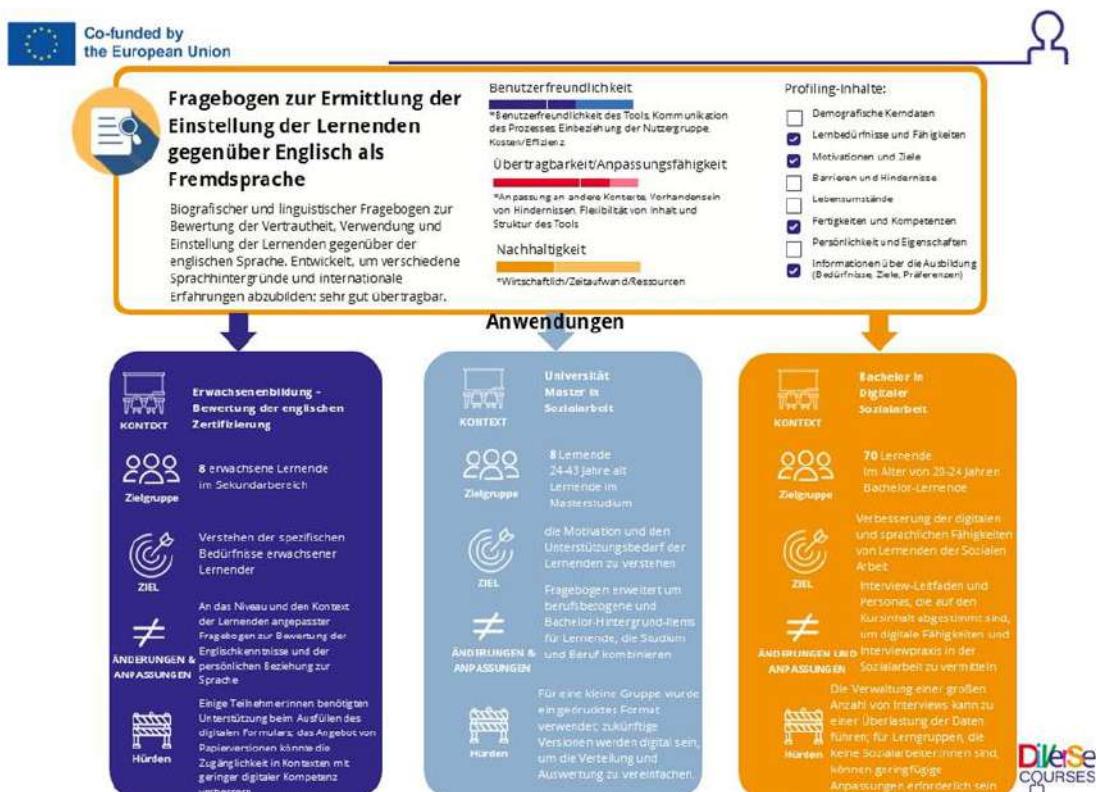
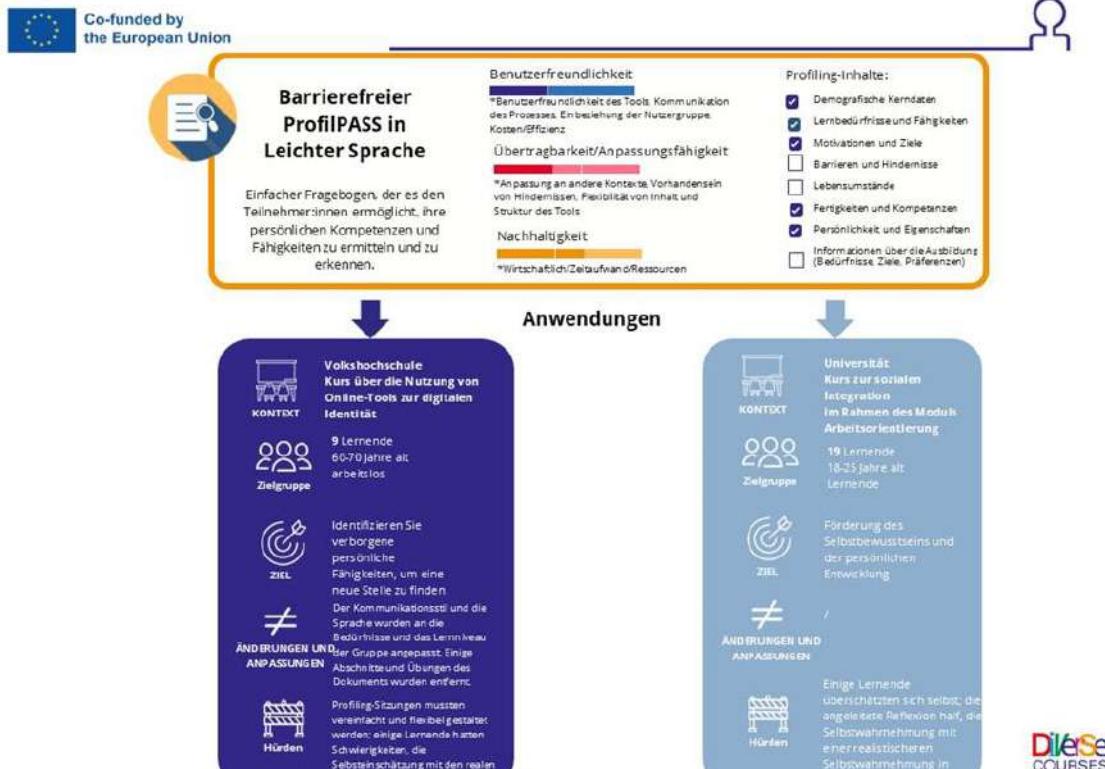
In allen Pilotprojekten wurden die wichtigsten Dimensionen der Profilerstellung einheitlich untersucht: demografische Grunddaten, Fähigkeiten und Kompetenzen, Lernbedarf, Ziele und persönliche Merkmale. Unterschiede gab es bei der Art der Umsetzung, die von schriftlichen Tools und Online-Formularen bis hin zu Fokusgruppen und Einzelgesprächen reichte. Die Bewertungsergebnisse ergaben hohe Werte für die Benutzerfreundlichkeit (meist zwischen 4 und 5), wobei die Anpassungsfähigkeit oft von den digitalen Kenntnissen oder der emotionalen Sensibilität der Zielgruppe abhing. Die Übertragbarkeit war dort am größten, wo die Tools modular einsetzbar und sprachlich/kulturell anpassbar waren. Die Nachhaltigkeit war bei Tools am stärksten ausgeprägt, die innerhalb bestehender Kursformate einfach zu handhaben waren, nur minimale externe Ressourcen erforderten und im Laufe der Zeit aktualisiert werden konnten.

Letztendlich veranschaulicht der Vergleich zwischen WP2.1 und WP2.3 die produktive Spannung zwischen Theorie und Praxis. Bewährte Verfahren lieferten eine konzeptionelle Grundlage, während die erprobten Instrumente diese entsprechend den sich entwickelnden Bedürfnissen der Lernenden und Lehrenden validierten oder modifizierten. Die praktischen Ergebnisse dieses Vergleichs werden im folgenden Abschnitt anhand von Vergleichsblättern veranschaulicht, in denen für jedes der insgesamt 19 Instrumente die ursprüngliche bewährte Praxis, der Anwendungskontext, die untersuchten Profildimensionen, die Zielgruppe und die Umsetzungsergebnisse aufgeführt sind.



Der Vergleich zwischen den bewährten Praktiken und den entwickelten Werkzeugen bildete die Grundlage für das Clustern von Lerndaten in sinnvolle Segmente. Dies ist die methodische Brücke zur Personas-Methode, wie sie im A2.12 Personas-Tutorial beschrieben wird, das beschreibt, wie Clustering-Prozesse und narrative Konstruktionen verwendet wurden, um Daten in umsetzbare Lernerprofile zu vermenschlichen.

# Die visuellen Schemata der guten Praxis und die Anwendungen der Profilierungsinstrumente





Co-funded by  
the European Union



## Adaptive Lernmethoden für unterschiedliche Lernende

Umsetzung aktiver Lernstrategien (projektbasiert Flipped Classroom, Gamification) die auf die unterschiedlichen Altersgruppen, Hintergründe und Bedürfnisse der Lernenden zugeschnitten sind. Basierend auf einer kontinuierlichen Gruppen- und Einzelbeurteilung; sehr anpassungsfähig

### Benutzerfreundlichkeit

• Benutzerfreundlichkeit des Tools, Kommunikation des Prozesses, Einbeziehung der Nutzergruppe, Kosten/Effizienz

### Übertragbarkeit/Anpassungsfähigkeit

• Anpassung an andere Kontexte, Vorhandensein von Hindernissen, Flexibilität des Inhalts und der Struktur des Tools

### Nachhaltigkeit

• Wirtschaftlich/Zeitaufwand/Ressourcen

### Profiling-Inhalte:

- Demografische Kenndaten
- Lernbedürfnisse und Fähigkeiten
- Motivationen und Ziele
- Barrieren und Hindernisse
- Lebensumstände
- Fertigkeiten und Kompetenzen
- Persönlichkeit und Eigenschaften
- Informationen über die Ausbildung (Bedürfnisse, Ziele, Präferenzen)

## Anwendungen



Diverse  
COURSES



Co-funded by  
the European Union



## Frauen im MINT-Bereich | Engenheiras por 1 dia

Nationales Programm zur Förderung von MINT bei Frauen im Alter von 10 bis 20 Jahren durch Laboraktivitäten, Mentoring und Rollenvorbilder. Die Daten der Teilnehmerinnen fließen in das maßgeschneiderte Lernen ein und können über das ursprüngliche Ziel hinaus angepasst werden.

### Benutzerfreundlichkeit

• Benutzerfreundlichkeit des Tools, Kommunikation des Prozesses, Einbeziehung der Nutzergruppe, Kosten/Effizienz

### Übertragbarkeit/Anpassungsfähigkeit

• Anpassung an andere Kontexte, Vorhandensein von Hindernissen, Flexibilität von Inhalt und Struktur des Tools

### Nachhaltigkeit

• Wirtschaftlich/Zeitaufwand/Ressourcen

### Profiling-Inhalte:

- Demografische Kenndaten
- Lernbedürfnisse und Fähigkeiten
- Motivationen und Ziele
- Barrieren und Hindernisse
- Lebensumstände
- Fertigkeiten und Kompetenzen
- Persönlichkeit und Eigenschaften
- Informationen über die Ausbildung (Bedürfnisse, Ziele, Präferenzen)

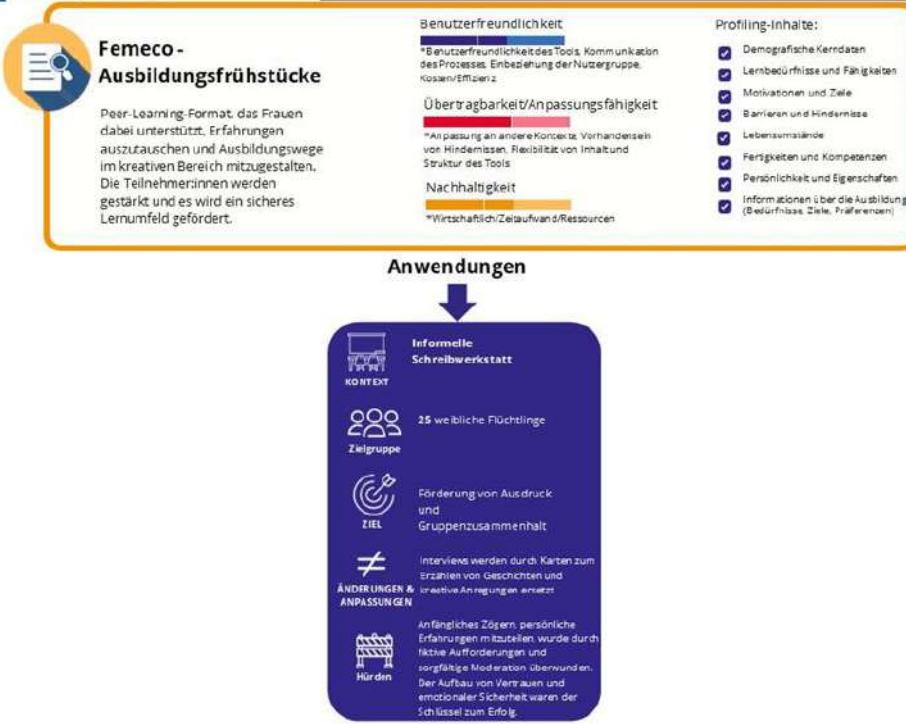
## Anwendungen



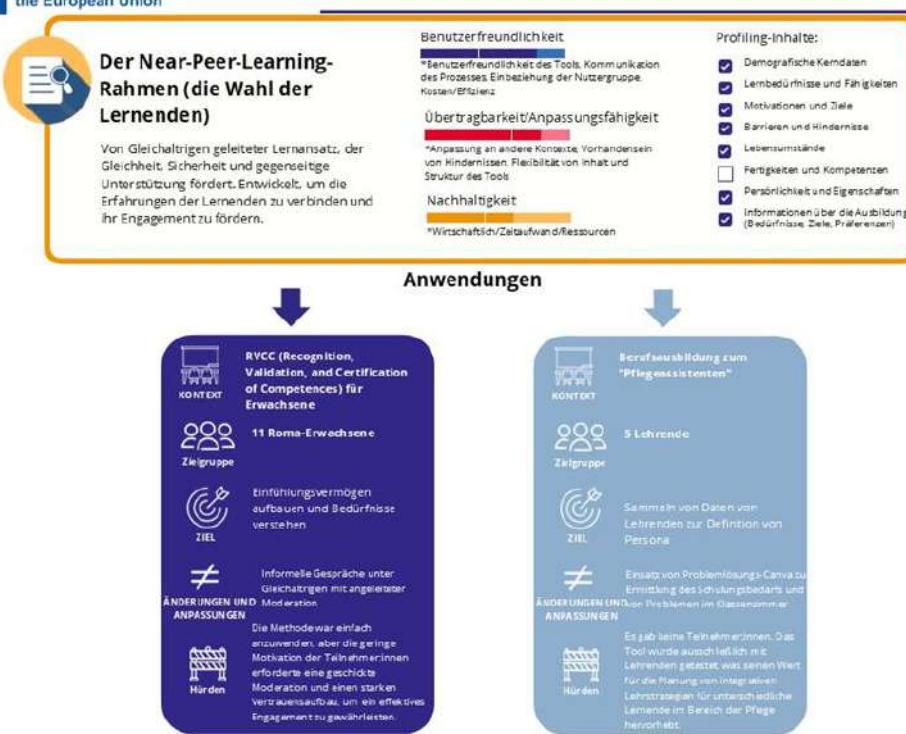
Diverse  
COURSES



Co-funded by  
the European Union



Co-funded by  
the European Union





Co-funded by  
the European Union



### Mentoring-Programm - MAIA

Mentor:inneninitiative, die neue und internationale Lernende mit geschulten Gleichaltrigen zusammenbringt, um die akademische, kulturelle und administrative Integration zu unterstützen; verwendet Formulare, Interviews und Fokusgruppen.

#### Benutzerfreundlichkeit

■ Benutzerfreundlichkeit des Tools, Kommunikation des Prozesses, Einbeziehung der Nutzergruppe, Kosten/Effizienz

#### Übertragbarkeit/Anpassungsfähigkeit

■ Anpassung an andere Kontexte, Vorhandensein von Hindernissen, Flexibilität von Inhalt und Struktur des Tools

#### Nachhaltigkeit

■ Wirtschaftlich/Zeitaufwand/Ressourcen

#### Profiling-Inhalte:

- Demografische Kenndaten
- Lernbedürfnisse und Fähigkeiten
- Motivationen und Ziele
- Barrieren und Hindernisse
- Lebensumstände
- Fertigkeiten und Kompetenzen
- Persönlichkeit und Eigenschaften
- Informationen über die Ausbildung (Bedürfnisse, Ziele, Präferenzen)

### Anwendungen



Diverse  
COURSES



Co-funded by  
the European Union



### Passaporte Qualifica

Digitale Plattform für die Darstellung von Qualifikationen und die Begleitung erwachsener Lernender auf dem Weg der Höherqualifizierung; Basierend auf Nutzerprofilen; anpassbar, wenn sie an verschiedene nationale Kontexte angepasst wird.

#### Benutzerfreundlichkeit

■ Benutzerfreundlichkeit des Tools, Kommunikation des Prozesses, Einbeziehung der Nutzergruppe, Kosten/Effizienz

#### Übertragbarkeit/Anpassungsfähigkeit

■ Anpassung an andere Kontexte, Vorhandensein von Hindernissen, Flexibilität von Inhalt und Struktur des Tools

#### Nachhaltigkeit

■ Wirtschaftlich/Zeitaufwand/Ressourcen

#### Profiling-Inhalte:

- Demografische Kenndaten
- Lernbedürfnisse und Fähigkeiten
- Motivationen und Ziele
- Barrieren und Hindernisse
- Lebensumstände
- Fertigkeiten und Kompetenzen
- Persönlichkeit und Eigenschaften
- Informationen über die Ausbildung (Bedürfnisse, Ziele, Präferenzen)

### Anwendungen



Diverse  
COURSES



Co-funded by  
the European Union



## TSEMY: Ausbildung für nachhaltige Beschäftigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Blended-Learning- und Mentoring-Modell für arbeitslose Hochschulabsolventinnen, das auf den Arbeitgeber abgestimmte Inhalte und digitales Tracking kombiniert. Datenerhebung über Online-Formulare und Interviews; skaliertbar und anpassbar.

### Benutzerfreundlichkeit

\*Benutzerfreundlichkeit des Tools. Kommunikation des Prozesses. Ein beziehung der Nutzergruppe. Kosten/Effizienz

### Übertragbarkeit/Anpassungsfähigkeit

\*Anpassung an andere Kontexte. Vorhandensein von Hindernissen. Flexibilität von Inhalt und Struktur des Tools

### Nachhaltigkeit

\*Wirtschaftl./Zeitaufwand/Ressourcen

### Profiling-Inhalte:

- Demografische Kenndaten
- Lernbedürfnisse und Fähigkeiten
- Motivationen und Ziele
- Barrieren und Hindernisse
- Lebensumstände
- Fertigkeiten und Kompetenzen
- Persönlichkeit und Eigenschaften
- Informationen über die Ausbildung (Bedürfnisse, Ziele, Präferenzen)

## Anwendungen



DileSe  
COURSES



Co-funded by  
the European Union



## Gemeinsames Lernen und Aktivitäten zur sozialen Integration

Inklusive Workshops, Theater und Sportaktivitäten, die Lernende der beruflichen Bildung und Menschen mit Behinderungen miteinander verbinden. Fördert soziale Kompetenzen und Integration; kann leicht in integrativen Lernumgebungen umgesetzt werden.

### Benutzerfreundlichkeit

\*Benutzerfreundlichkeit des Tools. Kommunikation des Prozesses. Ein beziehung der Nutzergruppe. Kosten/Effizienz

### Übertragbarkeit/Anpassungsfähigkeit

\*Anpassung an andere Kontexte. Vorhandensein von Hindernissen. Flexibilität von Inhalt und Struktur des Tools

### Nachhaltigkeit

\*Wirtschaftl./Zeitaufwand/Ressourcen

### Profiling-Inhalte:

- Demografische Kenndaten
- Lernbedürfnisse und Fähigkeiten
- Motivationen und Ziele
- Barrieren und Hindernisse
- Lebensumstände
- Fertigkeiten und Kompetenzen
- Persönlichkeit und Eigenschaften
- Informationen über die Ausbildung (Bedürfnisse, Ziele, Präferenzen)

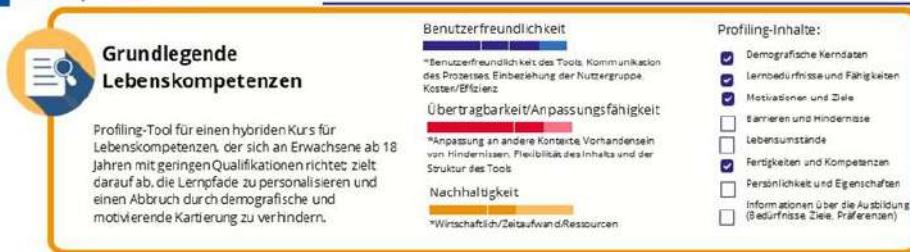
## Anwendungen



DileSe  
COURSES



Co-funded by  
the European Union



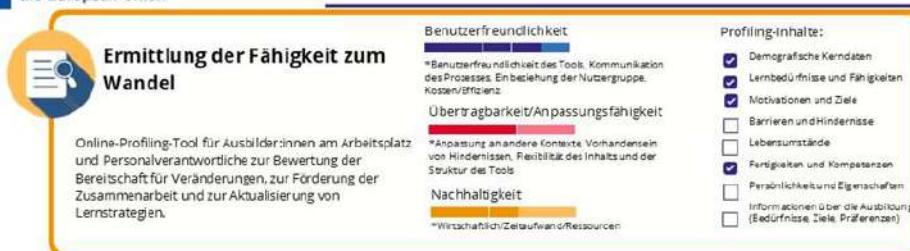
### Anwendungen



Diverse  
COURSES



Co-funded by  
the European Union



### Anwendungen



Diverse  
COURSES



Co-funded by  
the European Union



### Erforschung von Motiven

Interviewbasiertes Instrument zur Bewertung persönlicher Motivationen, Soft Skills und menschlicher Eigenschaften von (zukünftigen) Pflegekräften in einer Blended-Care-Ausbildung.

#### Benutzerfreundl.

▪ Benutzerfreundlichkeit des Tools, Kommunikation des Prozesses, Einbeziehung der Nutzergruppe, Kosten/Effizienz.

#### Übertragbarkeit/Anpassungsf.

▪ Anpassung an andere Kontexte, Vorhandensein von Hindernissen, Flexibilität von Inhalt und Struktur des Tools

#### Nachhaltigkeit

▪ Wirtschaftlichkeit/Zeitaufwand/Ressourcen

#### Profiling-Inhalte:

- Demografische Kenndaten
- Lernbedürfnisse und Fähigkeiten
- Motivationen und Ziele
- Barrieren und Hindernisse
- Lebensumstände
- Fertigkeiten und Kompetenzen
- Persönlichkeit und Eigenschaften
- Informationen über die Ausbildung (Bedürfnisse, Ziele, Präferenzen)

### Anwendungen



DiverSe  
COURSES



## Hindernisse bei der Einführung von Profiling-Tools

Im Rahmen der Piloterfahrungen ergaben sich mehrere wiederkehrende Hindernisse in Bezug auf die Anwendbarkeit, Nutzbarkeit, Anpassbarkeit, Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit von Profilerstellungsinstrumenten.

Ein häufiges Hindernis in Bezug auf die *Anwendbarkeit* war die Schwierigkeit, die einige Lernende hatten, ihre eigenen Qualitäten, Werte und Einstellungen auszudrücken. Dies zeigte sich besonders bei Lernenden, die entweder ihre Fähigkeiten überschätzten oder denen es an Selbstbewusstsein mangelte, eine Herausforderung, die in der pädagogischen Psychologie als "Dunning-Kruger-Effekt" bekannt ist - bei dem Personen mit geringeren Fähigkeiten bei einer Aufgabe ihre eigene Kompetenz überschätzen. In einigen Fällen waren die Lernenden nicht motiviert oder mussten zwingend an dem Kurs teilnehmen (z. B. Roma-Erachsene in formalen Zertifizierungskontexten), was zu Widerstand oder Desengagement führte. Um diese Probleme anzugehen, setzten Lehrende und Moderator:innen indirekte Methoden wie kreatives Geschichtenerzählen, metaphorische Aufforderungen und nonverbale Ausdrucksformen ein, die besser auf emotional oder kognitiv anfällige Gruppen abgestimmt waren.

In Bezug auf die *Benutzerfreundlichkeit* ergaben sich Herausforderungen, wenn digitale Tools an Teilnehmer:innen mit geringen digitalen Kenntnissen eingeführt wurden. Einige Teilnehmer:innen hatten Schwierigkeiten mit Plattformen wie Mentimeter oder Google Forms, insbesondere wenn sie über mobile Geräte darauf zugriffen. Als Reaktion darauf boten die Lehrenden Unterstützung in Form von alternativen Formaten an, z. B. Fragebögen auf Papier oder Chat-Antworten in Online-Sitzungen, um die Zugänglichkeit über digitale Grenzen hinweg zu gewährleisten. In einigen Kursen überforderten lange oder komplexe Fragebögen die Lernenden, insbesondere diejenigen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen, so dass die Fragen vereinfacht und umformuliert werden mussten, um den unterschiedlichen Verständnisebenen gerecht zu werden.

Die Hindernisse für die *Anpassungsfähigkeit* hingen mit der Ausrichtung der Instrumente auf die verschiedenen nationalen Lehrpläne oder Teilnehmer:innenprofile zusammen. In einigen Fällen erwies es sich als schwierig, Instrumente, die für das Bildungssystem eines Landes entwickelt worden waren, direkt in ein anderes Land zu übertragen (z. B. portugiesische Instrumente, die in Spanien verwendet wurden), was eine umfangreiche Übersetzung und kontextuelle Anpassung erforderte. Darüber hinaus mussten Tools, die von einer homogenen Lerngruppe ausgingen, erheblich modifiziert werden, um gemischten Kohorten gerecht zu werden, die sich in Alter, Bildungsniveau und beruflichem Hintergrund unterscheiden. Die Flexibilität bei der Vermittlung der Inhalte und die modulare Kursgestaltung trugen dazu bei, dieses Problem zu mildern.

Was die *Übertragbarkeit* anbelangt, so fehlte den Instrumenten zur Profilerstellung häufig ein strukturierter Rahmen, der ohne weiteres in verschiedenen Bildungsumgebungen angewendet werden konnte. Instrumente, die auf offenen Fragen oder informellem Austausch beruhen, waren in vertrauten, vertrauensbasierten Gruppenumgebungen (z. B. kreative Schreib- oder Peer-Mentoring-Workshops) effektiver, in großen, heterogenen Gruppen oder formalen Bildungskontexten jedoch weniger. Dies unterstreicht die Notwendigkeit von Profiling-Verfahren, die ein Gleichgewicht zwischen Standardisierung und kontextbezogener Sensibilität herstellen.



Und schließlich hing *die Nachhaltigkeit* stark von der Kompetenz der Lehrkräfte und der institutionellen Unterstützung ab. Da viele Tools emotionales Einfühlungsvermögen, narrative Moderation oder kreative Mediation erfordern, war ihr Erfolg eng mit der Fähigkeit der Lehrenden verbunden, eine psychologisch sichere Lernumgebung zu schaffen. Langfristige Nachhaltigkeit erforderte auch angemessene Follow-up-Mechanismen, wie z. B. Check-Ins durch den:die Lehrende:n oder digitale Plattformen für ein kontinuierliches Engagement. Ohne eine strukturierte Unterstützung nach der Intervention oder eine Schulung der Vermittler stieg das Risiko der Abwanderung und der uneinheitlichen Anwendung erheblich.

Diese Ergebnisse unterstreichen, dass die Profilerstellung zwar ein wertvoller Ausgangspunkt für personalisierte Lernwege ist, dass sie aber kontextbezogen und integrativ sein und durch eine geeignete Infrastruktur und berufliche Weiterbildung unterstützt werden muss, um wirklich effektiv zu sein.



## TEIL 5: Gründe für die Auswahl von Tools

### Gründe für den Einsatz von Profiling-Tools: Ziele und strategische Ausrichtung

Während der Pilotphase wurde jedes ausgewählte bewährte Verfahren nicht nur aufgrund seiner technischen Struktur oder seines Formats angenommen, sondern vielmehr aufgrund der strategischen Ausrichtung zwischen dem pädagogischen Potenzial des Tools und den lokalen Bildungszielen der jeweiligen Einrichtung, die die spezifischen Kurse durchführt. Jedes Profiling-Tool wurde auf spezifische Lernkontakte abgestimmt, um umfassendere Ziele wie Integration, Personalisierung, Engagement und Kompetenzentwicklung zu unterstützen. Die folgende Übersicht veranschaulicht die Beweggründe für diese Auswahl.

In Kontexten, die sich auf die persönliche Entwicklung und Befähigung konzentrieren, wurden Instrumente ausgewählt, um die Selbstwahrnehmung zu fördern, insbesondere bei Lernenden, die nach langer Abwesenheit wieder in die Ausbildung einsteigen oder die mit persönlichen und sozialen Barrieren konfrontiert sind. In diesen Fällen diente der Profilierungsprozess als Reflexionsraum für die Lernenden, um ihre Stärken, Werte und Ziele zu erkennen und zu artikulieren - oft eine Voraussetzung für eine sinnvolle Wiederaufnahme des Lernens. In ähnlicher Weise wurden in Kursen, die den Lernenden helfen sollten, verborgene Kompetenzen zu erkennen (z. B. in Staatsbürgerschafts- oder Wiedereingliederungskursen), bewährte Verfahren mit strukturierter Selbsteinschätzung und fallbasiertener Methodik eingesetzt, um eine nachvollziehbare und klare Identifizierung individueller Ressourcen und Wachstumsbereiche zu ermöglichen.

In formalen und beruflichen Umfeldern, insbesondere bei erwachsenen Lernenden oder Arbeitssuchenden, wurden die Instrumente aufgrund ihrer Fähigkeit ausgewählt, die spezifischen Bedürfnisse und Erwartungen der Lernenden zu ermitteln. Das Profiling wurde eingesetzt, um Motivationen zu verstehen, berufliche Ambitionen zu verfolgen und Kursinhalte entsprechend anzupassen. Dabei wurde ein zweifaches Ziel verfolgt: Es sollte ein Bezug zwischen dem Hintergrund des Lernenden und dem Kursangebot hergestellt und die Beschäftigungsfähigkeit von ausgebildeten, aber arbeitslosen Jugendlichen verbessert werden, indem die persönlichen Ziele mit den marktgerechten Fähigkeiten in Einklang gebracht wurden.

In Hochschul- und Sozialarbeitsprogrammen verlagerte sich das Ziel auf das Verständnis der Motivation und des Unterstützungsbedarfs der Lernenden, insbesondere in Bezug auf die digitale Kompetenz und die Kommunikation in einem beruflichen Kontext. So wurden beispielsweise einige Tools angepasst, um die digitalen und sprachlichen Fähigkeiten der Lernenden zu verbessern und einen strukturierten Einstieg in die reflektierte Praxis und reale Anwendungen zu bieten.

In sprachlich heterogenen Klassen mit unterschiedlichen Sprachniveaus (von A1 bis B2) wurden die Verfahren zur Profilerstellung angepasst, um einen differenzierten Unterricht zu ermöglichen. Die Instrumente halfen den Lehrenden, Unterschiede in der Sprachfertigkeit zu bewerten und zu beseitigen, was für die



uneingeschränkte Teilnahme an Kursen wie Englisch für soziale Berufe oder Animation unerlässlich war. In diesen Kontexten war das Ziel der Verwendung des Tools nicht nur die Diagnose, sondern auch die Anpassung - die Gestaltung des Materials, das Tempo und die Förderstrategien.

Mehrere Partnerorganisationen konzentrierten sich bei ihren Pilotprojekten auf die Förderung integrativer und geschlechtersensibler Unterrichtspraktiken, insbesondere im MINT-Bereich oder in informellen Lernumgebungen. Diese Pilotprojekte zielten darauf ab, mithilfe von Profilerstellung sicherzustellen, dass unterrepräsentierte Gruppen, insbesondere Mädchen und Frauen, sich in Lernszenarien wiederfinden, Stereotypen überwinden und Vertrauen in männerdominierte Bereiche aufbauen können.

Bei schwächeren Lerngruppen wie Migrant:innen, erwachsenen Roma oder Menschen mit geringer Schulbildung wurden die Instrumente eingesetzt, um den Gruppenzusammenhalt, die Ausdrucksfähigkeit und die Vertrauensbildung zu fördern. Die Profilerstellung hatte hier eine doppelte Funktion: die Sammlung nützlicher Daten und, was ebenso wichtig ist, der Aufbau von Empathie und Beziehungssicherheit unter den Teilnehmer:innen und mit den Lehrenden. In einem Fall wurde die Profilerstellung zu einer Übung des Geschichtenerzählens, bei der die Grenze zwischen Bewertung und kreativem Ausdruck verwischt wurde.

Auf der Seite der Lehrenden wurde eine Profilerstellung durchgeführt, um die Herausforderungen in der Lehre zu erfassen und Personas zu entwickeln - hypothetische Lerntypen, die typische Ausbildungsbedürfnisse darstellen. In einigen Fällen ermöglichte dies eine integrativer Lehrplangestaltung; in anderen Fällen unterstützte es personalisierte und forschungsbasierte Lernstrategien, insbesondere für Lernende an Universitäten oder in beruflichen Umschulungsprogrammen.

In der obligatorischen Schul- oder Berufsausbildung für Minderjährige unterstützten die ausgewählten Praktiken die schulische Integration und die Prävention von Schulabbrüchen. In einem Mentorenprogramm für junge Lernende im Alter von 10-15 Jahren wurden beispielsweise Profiling-Instrumente vereinfacht und eingesetzt, um die emotionale Bereitschaft und den sozialen Kontext zu verstehen - wichtige Informationen für die Gestaltung einer integrativen Peer-Unterstützung.

Schließlich wurden einige Tools speziell auf ihre Fähigkeit hin getestet, Lernpfade für Erwachsene zu personalisieren, insbesondere in nicht-formalen Bildungseinrichtungen. Der Grundgedanke war, differenzierte, auf den Lernenden abgestimmte Daten zu sammeln, um das Lernen relevanter zu machen, das Behalten des Lernstoffs zu unterstützen und die Ausrichtung auf individuelle Ziele zu gewährleisten.

In all diesen Kontexten wurde die Einführung von Profiling-Tools durch ein einheitliches Grundprinzip vorangetrieben: Die Tools müssen den Lernenden dienen und nicht andersherum. Unabhängig davon, ob das Ziel Inklusion, Motivation, Personalisierung oder Beschäftigungsfähigkeit war, wurden bewährte Verfahren an die realen Bedürfnisse von Menschen in komplexen Lernumgebungen angepasst.



# Wie man das richtige Profiling-Tool entsprechend den Anforderungen des Kurses, der Tags und der Informationsfelder auswählt

Die Auswahl des richtigen Profiling-Tools ist ein sinnvoller Schritt bei der Gestaltung einer inklusiven, reaktionsfähigen und auf die Lernenden ausgerichteten Schulung. Es handelt sich dabei nicht um einen linearen oder präskriptiven Prozess, sondern um eine durchdachte Reflexion über mehrere Dimensionen: die Bildungsziele des Kurses, die Eigenschaften der Teilnehmer:innen und die praktischen Bedingungen der Umsetzung. Im Rahmen des Projekts *"Diverse Kurse"* wurde dieser Prozess sowohl von der Theorie - insbesondere von den Grundsätzen der integrativen Unterrichtsgestaltung - als auch von konkreten Experimenten in unterschiedlichen Lernumgebungen geprägt.

Die Partnerorganisationen entwickelten ein visuelles Schema, um zu dokumentieren, wie jedes Instrument aus einer spezifischen bewährten Praxis (WP2.1) hervorging und sich durch Pilotierung zu einem effektiven Profiling-Instrument entwickelte (WP2.3). Obwohl dieses Schema nicht als Entscheidungsmatrix konzipiert war, bot es eine wertvolle Darstellung der Anpassungsfähigkeit und der kontextuellen Relevanz der einzelnen Instrumente. Es half den Partnern, über die Gründe für ihre Entscheidungen nachzudenken, und förderte das gemeinsame Verständnis darüber, was für wen und unter welchen Bedingungen funktioniert.

Um Lehrende bei künftigen Entscheidungen zur Erstellung von Profilen zu unterstützen, wurden aus den Erfahrungen des Projekts fünf Schlüsselkriterien abgeleitet:

## 1. Pädagogische Zielsetzung

Wenn man versteht, was mit dem Kurs erreicht werden soll, kann man besser verstehen, wie das Profiling zu diesen Zielen beitragen kann. Das Digital Citizenship Training von Cramars konzentrierte sich zum Beispiel auf die Beschäftigungsfähigkeit älterer Erwachsener. Das *Profil* Pass-Tool wurde ausgewählt, um den Teilnehmer:innen dabei zu helfen, bisher unerkannte Kompetenzen und Erfahrungen zu identifizieren, die für die Arbeitssuche relevant sind.

## 2. Lernerprofil

Die Vielfalt der Lernenden - Alter, Bildungshintergrund, Sprachkenntnisse, digitaler Zugang und Motivation - muss bei der Wahl des Tools berücksichtigt werden. In Atlanticas MINT-Workshop für Mädchen konzentrierte sich die Profilerstellung eher auf Bestrebungen und persönliche Interessen als auf vorherige Fachkenntnisse. Tools, die das Erzählen von Geschichten und reflektierende Aufforderungen beinhalten, erwiesen sich als besonders effektiv, um Engagement und Vertrauen zu schaffen.

## 3. Benötigte Informationen

Die Lehrenden müssen festlegen, welche Aspekte der Erfahrung der Lernenden unbedingt untersucht werden müssen. Im Rahmen des Projekts *"Diverse Kurse"* wurden wichtige Inhaltsbereiche für die Profilerstellung festgelegt - Demografie, Lernbedürfnisse, Motivationen, Lebensumstände und Kompetenzen. Diese Stichworte, die sowohl aus der ursprünglichen Checkliste als auch aus den



Beiträgen der Partner stammen, bieten ein gemeinsames Vokabular und eine Struktur für die Entscheidungsfindung.

#### **4. Durchführungsmodus und Moderationskapazität**

Die technische Durchführbarkeit der Anwendung eines Instruments in einem Kurs - sein Format, der Zeitplan und das verfügbare Personal, das es anleitet - ist entscheidend. So wurde beispielsweise das Instrument zur *Motivations- und Bedürfnisanalyse* im Englischkurs von Cramars effektiv online über Mentimeter implementiert, während ähnliche Instrumente in anderen Kontexten aufgrund der Grenzen der digitalen Infrastruktur oder der Präferenzen der Lernenden auf Papier angepasst werden mussten.

#### **5. Grad der Sensibilität und des Vertrauens der Lernenden**

Wenn die Profilerstellung persönliche, emotionale oder verletzliche Aspekte beinhaltet - wie z. B. in Kursen, die sich mit Pflegearbeit oder Geschlechtergleichstellung befassen - müssen die Instrumente mit besonderem Augenmerk auf Vertrauen und Moderation ausgewählt werden. Die Aktivität "*Exchange Experiences in a Safe Space*" (*Erfahrungen austauschen in einem sicheren Raum*) zum Beispiel war nur deshalb so effektiv, weil sie in einer sicheren und einfühlenden Lernumgebung stattfand, die von einem erfahrenen Lehrenden geleitet wurde.

In der Praxis wurden die ausgewählten Instrumente nie isoliert angewandt, sondern oft kombiniert oder überlagert, um eine größere Wirkung zu erzielen. Auf eine anfängliche Umfrage konnte eine Diskussion, eine Gruppenaktivität oder ein individuelles Interview folgen. Diese Vielfalt ermöglichte es den Partnerorganisationen, ihr Verständnis für die Lernenden im Laufe der Zeit zu vertiefen und die Kurserfahrung entsprechend anzupassen.

Das visuelle Schema war zwar keine Matrix für die Auswahl der Instrumente an sich, spielte aber eine unterstützende Rolle, indem es diese Entscheidungen dokumentierte und zum Nachdenken anregte. Es förderte den internen Dialog unter den Mitarbeitern und ermutigte sie, die Profilerstellung nicht als eine Formalität zu betrachten, sondern als eine strategische Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen, Vielfalt anzuerkennen und das Lernen vom ersten Kontakt mit den Teilnehmer:innen an zu gestalten.

Letztendlich wurde die Profilerstellung in den *Diverse-Kursen* als mehr als nur eine Datenerhebung verstanden. Es wurde als ein pädagogischer Akt betrachtet - dynamisch, respektvoll und generativ. Die Wahl des richtigen Werkzeugs ist somit Teil einer umfassenderen Verpflichtung, jeden Lernenden und jede Lernende als eine komplexe, fähige und sich entwickelnde Person zu sehen und zu schätzen.

### **Mögliche Verbesserungen und Anpassungen der Tools**

Die Erprobung der Profilierungsinstrumente im Rahmen des Projekts "*Diverse Courses*" bot eine wertvolle Gelegenheit, nicht nur ihre Stärken zu validieren, sondern auch darüber nachzudenken, wie sie weiter verfeinert werden könnten, um ihre Wirkung, Inklusivität und Nutzbarkeit zu verbessern. Es entstand eine reichhaltige Landschaft von Anpassungen - pädagogisch, sprachlich, technisch und kulturell -, die von der Vitalität und Flexibilität dieser Instrumente zeugen, wenn sie in die Hände von engagierten Lehrenden gelegt werden.



Eine der konsequentesten und konstruktivsten Verbesserungen betraf die Vereinfachung von Sprache und Struktur. Viele Lernende, die an den Pilotaktivitäten teilnahmen, verfügten über einen geringen Bildungshintergrund oder begrenzte Sprachkenntnisse, was den Zugang zu einigen der ursprünglichen Instrumente erschwerte. Partner wie Cramars und DAFNI KEK reagierten darauf, indem sie Instrumente wie *ProfilPASS* und *Basic Life Skills* anpassten. Die Texte wurden gekürzt, abstrakte Fragen wurden konkret formuliert und visuelle Hilfsmittel oder geführte Erklärungen wurden hinzugefügt. Diese Änderungen verbesserten nicht nur das Verständnis, sondern stärkten auch das Vertrauen und förderten die Teilnahme.

Eine weitere weit verbreitete Strategie war die Modularisierung der Tools. Anstatt eine lange Profiling-Aktivität in einer Sitzung durchzuführen, teilten die Lehrenden die Instrumente in kleinere, thematische Blöcke auf. Auf diese Weise war es einfacher, die Profilerstellung in verschiedene Phasen des Kurses zu integrieren und die Antworten im Laufe des Lernprozesses zu überprüfen. Das von Cramars verwendete *Peer-Learning-Profiling-Tool* erwies sich beispielsweise als besonders effektiv, wenn es in mehreren Planungssitzungen mit Lehrenden angewendet wurde. Dieser schrittweise Ansatz ermöglichte eine tiefere Reflexion und ein nachhaltigeres Engagement.

Im Rahmen des Projekts wurden auch die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Formate erkannt. Instrumente wie die *Motivations- und Bedürfnisanalyse* profitierten stark von der Digitalisierung und der Bereitstellung durch Plattformen wie Mentimeter, die eine schnelle, anonyme Datenerfassung und unmittelbare Diskussion ermöglichen. Die Umstellung auf digitale Formate war jedoch nicht immer einfach. Einige Lernende hatten keinen Internetzugang, keine geeigneten Geräte oder nicht das nötige digitale Selbstvertrauen, um selbstständig mit den Tools zu arbeiten. In diesen Fällen wurden erfolgreich hybride Formate eingesetzt, bei denen papierbasierte Materialien mit Gruppenmoderation kombiniert wurden.

Die vielleicht wirkungsvollsten Anpassungen waren diejenigen, die auf den kulturellen und emotionalen Kontext der Lernenden eingingen. Profiling-Instrumente waren am effektivsten, wenn sie mit dem Alltagsleben, den Werten und den Anliegen der Teilnehmer:innen übereinstimmten. Die Profiling-Aktivität von EPATV zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt wurde beispielsweise mit besonderem Augenmerk auf die psychologische Sicherheit konzipiert und durchgeführt, wobei anonyme Erhebungsmethoden und eine trauma-informierte Moderation zum Einsatz kamen. In ähnlicher Weise wurden die FHJ-Instrumente zur Umwelteinstellung so zugeschnitten, dass sie die lokalen Gegebenheiten widerspiegeln und die Lernenden ermutigen, ihr persönliches Verhalten mit einer umfassenderen ökologischen Verantwortung zu verbinden.

Eine bemerkenswerte Erkenntnis, die von mehreren Partnern geteilt wurde, war, dass die Instrumente am besten funktionieren, wenn sie in Kombination eingesetzt werden. Profiling-Sequenzen, die mit einem Fragebogen begannen, wurden oft durch Folgeinterviews, Gruppen-Mapping-Übungen oder kreatives Storytelling bereichert. Dieser vielschichtige Ansatz vermittelte nicht nur ein umfassenderes Bild der Lernenden und Lehrenden, sondern schuf auch Raum für Dialog, Ko-Konstruktion und gegenseitiges Verständnis. Er erwies sich als besonders nützlich bei der Entwicklung von Personas von Lernenden und Lehrenden, da er es ermöglichte, verschiedene Arten von Informationen -



faktische, emotionale und anzustrebende - auf sinnvolle Weise zusammenzuführen.

Um die langfristige Nutzbarkeit und institutionelle Nachhaltigkeit zu gewährleisten, empfahlen die Partnerorganisationen die Erstellung editierbarer, quelloffener Toolkits. Diese könnten leicht an verschiedene Organisationen, Ausbildungskontexte und Lernergruppen angepasst werden, ohne dass die Lehrenden bei Null anfangen müssten. Es entstand auch die Idee einer gemeinschaftsgesteuerten Verfeinerung, bei der Profiling-Tools zu gemeinsamen pädagogischen Ressourcen werden, die kontinuierlich getestet, verbessert und durch gemeinschaftliche Praxis bereichert werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die in WP2.3 entwickelten Profiling-Tools nicht als statische Instrumente, sondern als dynamische Rahmenwerke betrachtet werden sollten. Ihr Wert liegt in ihrer Fähigkeit, sich mit den Lernenden, den Kursen und den sozialen Gegebenheiten weiterzuentwickeln. Sie sind nicht nur Werkzeuge zum Sammeln von Daten, sondern Werkzeuge, die zuhören, sich anpassen und das Vertrauen fördern. Wenn sie durchdacht und kontextbezogen eingesetzt werden, tragen sie wesentlich dazu bei, integrative, reaktionsfähige und sinnvolle Lernerfahrungen zu schaffen - und helfen Lehrenden nicht nur, ihre Lernenden besser kennenzulernen, sondern auch, mit ihnen zu wachsen.



## Teil 6: Verknüpfung von Tools mit Personas

### Warum Personas für das Bildungsdesign wichtig sind

Eines der Hauptziele der im Rahmen des Projekts "Diverse Courses" durchgeführten Profiling-Aktivitäten bestand darin, Lehrende und Kursdesigner:innen dabei zu unterstützen, fundierte, einfühlsame und strategische Entscheidungen über ihre Lernenden zu treffen. Das Projekt entstand aus einem gemeinsamen Anliegen der Partner: Klassenräume sind heute sehr vielfältig und beherbergen Lernende mit unterschiedlichem Bildungshintergrund, Lebenserfahrungen, Motivationen, Qualifikationsniveau und Altersgruppen. Diese Vielfalt lässt sich nicht auf eine Reihe von Stereotypen reduzieren, und es ist auch nicht realistisch - im Rahmen der zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten -, für jeden Lernenden völlig individuelle Lernwege zu entwickeln. Stattdessen müssen Unterrichtsstrategien und -materialien entwickelt werden, die flexibel und integrativ sind und dieser Komplexität auf effektive Weise gerecht werden.

Die in den vorangegangenen Abschnitten beschriebene praktische Umsetzung der Profiling-Tools fließt direkt in den Personas-Erstellungsprozess ein. Für eine schrittweise Erklärung, wie die Rohdaten aus den Tools analysiert, geclustert und zu Personas synthetisiert werden, wird empfohlen, das Personas-Tutorial zu lesen. Der Leitfaden ergänzt dieses Handbuch, indem er die Methoden der empirischen Datenerhebung, Validierungsverfahren und Strategien zur Einbindung von Personas in die Kursgestaltung detailliert beschreibt.

Anstatt sich auf allgemeine Annahmen zu verlassen, arbeiteten die Partnerorganisationen zusammen, um die mit Hilfe von Profiling-Tools gesammelten Daten in lebendige und nachvollziehbare Personas umzuwandeln - halbfiktionale Darstellungen von Lernenden und Lehrenden, die auf realen Beobachtungen und Interviews basieren. Diese Personas waren nicht das endgültige Ziel, sondern vielmehr dynamische Instrumente, die dazu beitrugen, Rohdaten in pädagogische Erkenntnisse zu übersetzen. Sie ermöglichen ein differenzierteres Verständnis der Lernenden und dienten als Richtschnur für die Auswahl und Gestaltung von Inhalten, Methoden und Unterstützungsstrategien, die auf die tatsächlichen Bedürfnisse eingehen und das Engagement, die Motivation und die Eingliederung steigern konnten.

Der Einsatz von Profiling-Tools hatte somit eine doppelte Funktion. Einerseits halfen sie bei der Definition der Personas der Lernenden und ermöglichen die Strukturierung von Lernpfaden, Unterrichtsumgebungen und Unterstützungssystemen auf der Grundlage gemeinsamer Eigenschaften und Herausforderungen der Lernenden. Andererseits ermöglichen sie es den Einrichtungen, auch über die Profile der Lehrenden nachzudenken und zu verstehen, welche Art von Lehransätzen und Beziehungskompetenzen die verschiedenen Lehrenden mitbringen und wie diese am besten auf die Bedürfnisse bestimmter Gruppen von Lernenden abgestimmt werden können. Diese Überlegungen waren für die Koordinatoren von entscheidender Bedeutung, da sie ihnen dabei halfen, das Lehrpersonal effektiver einzusetzen und die Teamentwicklung zu gestalten. Letztlich bildete diese Arbeit die Grundlage für die Aktivitäten in WP3, bei denen die Erprobung und Verfeinerung von Lehrmitteln an spezifischen Persona-Merkmalen ausgerichtet wurde, um



sicherzustellen, dass die entwickelten Lösungen auf der tatsächlichen Vielfalt der Klassenräume basieren, die wir bedienen wollen.

## Verstehen der Persona-Methodik

Die Erstellung von Personas basiert auf der Theorie des benutzerzentrierten Designs, die an den Bildungskontext angepasst wurde. Eine Persona ist keine reale Person, sondern ein Archetyp, der aus realen Daten synthetisiert wird: Sie verkörpert die Motivationen, Ziele, Barrieren und Lernpräferenzen eines bestimmten Lernertyps. Durch die Umwandlung anonymisierter Daten in emotional ansprechende Geschichten über die Lernenden ermöglichen Personas den Einrichtungen, zu visualisieren und zu antizipieren, wie verschiedene Typen von Lernenden mit Inhalten, Technologie, Gleichaltrigen und Lehrer:innen interagieren.

Im Mittelpunkt dieses Prozesses steht die Kunst des Zuhörens - auf das, was die Lernenden sagen, wie sie sich verhalten und was ihr Kontext nahelegt. Dies beginnt mit der Datenerhebung: strukturierte Fragebögen, Interviews, Erzählungen und Beobachtungen. Daraus extrahieren die Partner qualitative und quantitative Daten. Rohdaten allein sind jedoch nicht ausreichend. Der Schritt von der Erkenntnis zur Wirkung erfolgt, wenn diese Daten gebündelt, interpretiert und zu einer kohärenten, menschlichen Erzählung geformt werden. Eine detaillierte Beschreibung der Erstellung von Personas, die weit über die folgenden Absätze hinausgeht, ist das WP2.12-Dokument "Personas Tutorial and Comprehensive Step-by-Step Guide", das auf den Erfahrungen des Projekts Diverse Courses basiert.

## Vom Profiling zu Personas: Der Clustering-Prozess

Nach Abschluss der Datenerhebungsphase mit Hilfe einer Vielzahl von Profiling-Tools bestand die Herausforderung darin, die fragmentierten Informationen über die Lernenden in kohärente, brauchbare Personas zu übersetzen. Um dies zu erreichen, wendeten die Partner einen mehrstufigen Clustering-Prozess an, der sowohl qualitative als auch quantitative Methoden kombinierte. Ziel war es, Lernende und Lehrende nicht nur nach oberflächlichen Merkmalen zu gruppieren, sondern auch zugrunde liegende Muster von Bedürfnissen, Motivation und Fähigkeiten aufzudecken, die als Grundlage für eine integrative pädagogische Gestaltung dienen können.

Der Prozess begann mit einer Voranalyse der Rohdaten, bei der jede Partnerorganisation die Arten von Informationen identifizierte, die für seinen Bildungskontext am relevantesten waren - wie Alter, beruflicher Hintergrund, digitale Kompetenz, Lernziele oder soziokulturelle Erfahrungen. In kleineren Pilotgruppen, in denen tiefgreifende qualitative Daten verfügbar waren, verließen sich die Partner auf manuelle Methoden wie die thematische Kodierung von Interviews oder die Zuordnung narrativer Elemente zu entstehenden Lernendenprofilen. Diese anfänglichen Kategorisierungen ermöglichten es den Partnerorganisationen, intuitiv Lernende zu gruppieren, die ähnliche Lerneinstellungen, -motivationen oder -beschränkungen aufwiesen.

In komplexeren oder umfangreicheren Zusammenhängen spielten automatisierte und unterstützte Tools eine zentrale Rolle. Mehrere Partnerorganisationen verwendeten Excel-basierte Sortiersysteme und KI-gestützte Plattformen, um



Konvergenzen zwischen Datenpunkten zu erkennen. Die Clusterbildung wurde insbesondere durch gemeinsame Variablen wie Altersgruppen, Beschäftigungsstatus, selbsterklärtes Vertrauen in das Lernen und den Grad des digitalen Zugangs geleitet. Die Partnerorganisationen gruppierten die Lernenden in vorläufigen Clustern, die später durch den Vergleich mit dem bekannten Verhalten der Lernenden und dem Feedback der Lernbegleiter zu Personas verfeinert wurden.

Einige Einrichtungen entwickelten Matrizen, die Variablen miteinander verknüpften, wie z. B. die Kombination von digitaler Kompetenz und motivationaler Orientierung oder von Bildungsniveau und bevorzugter Lernmodalität. Andere führten Algorithmen oder Entscheidungsbaummodelle ein, um automatisch Lernersegmente vorzuschlagen, die dann vom Projektteam gemeinsam überprüft wurden. So unterstützten beispielsweise Tools wie visuelles Online-Mapping und Heatmap-ähnliche Aggregationen die Interpretation sich überschneidender Lernerbedürfnisse und erleichterten die Definition wiederkehrender Typen wie "Wiedereinsteiger", "resistente Lerner" oder "selbstgesteuerte Performer".

Die Profilerstellung für Lehrende verlief parallel dazu. Daten aus Interviews mit Lehrkräften, Selbsteinschätzungen und Reflexionsinstrumenten wurden analysiert, um Muster in Bezug auf Unterrichtsstil, Erfahrung mit unterschiedlichen Gruppen und Anpassungsfähigkeit zu erkennen. Auf diese Weise konnte das Team Personas von Lehrkräften erstellen, die sich nicht an abstrakten Qualifikationen orientierten, sondern an der nachgewiesenen Fähigkeit, auf bestimmte Lerntypen einzugehen - und so den Kreislauf zwischen Lernenden und Lehrkräften zu schließen. Bis zu einem gewissen Grad waren die unterschiedlichen Profile der Partnerinstitutionen für die verschiedenen Arten von Lehrenden (z. B. Fakultätsmitarbeiter, Freiberufler, zusätzliche Moderatoren usw.) verantwortlich.

Der Prozess der Clusterbildung verlief nicht linear. Die meisten Partner wendeten iterative Zyklen an und validierten die anfänglichen Gruppierungen durch Beratungen mit Lehrenden oder länderübergreifende Vergleiche. Feedbackschleifen waren unerlässlich: Entwürfe von Personas wurden angepasst, um eine zu starke Vereinfachung zu vermeiden und die Nuancen der Erfahrungen der Lernenden zu erhalten. Das Ergebnis waren robuste, mehrdimensionale Personas, die auf realen Daten beruhen, die die Vielfalt der Bildungssysteme berücksichtigen und die für die Lehrplangestaltung, die Schulung des Personals und schließlich für die Entwicklung von Instrumenten in WP3 verwendet werden können.

## Arten und Funktionen von Personas

In *Diverse Courses* wurden zwei Haupttypen von Personas erstellt: Personas der Lernenden und Personas der Lehrenden.

Es wurden Profile von Lernenden erstellt, z. B. von einer 38-jährigen alleinerziehenden Mutter, die digitale Fähigkeiten für die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erwerben möchte, von einem Migranten, der sich erst kürzlich an eine neue Sprache und ein neues Schulsystem gewöhnt hat, oder von einem jungen Erwachsenen, der aufgrund emotionaler Barrieren nicht mehr in die Schule zurückkehren möchte. Diese Profile enthielten Details zu ihren Motivationen, Lebensumständen, digitalen Fähigkeiten, Lernpräferenzen und



emotionalen Perspektiven. Einige enthielten sogar fiktive Namen und erzählerische Elemente, um die Empathie der Lehrenden zu fördern. Die Personas der Lehrenden hingegen halfen den Einrichtungen, den beruflichen Stil und den Entwicklungsbedarf ihrer eigenen Mitarbeiter zu definieren. Ein Partner, *DAFNIKEK*, definierte zum Beispiel das Profil eines "innovativen, aber überforderten Erwachsenenausbilders", der sich nur schwer an ein hybrides Umfeld anpassen kann. Diese Personas unterstützten die Entscheidungen des Managements über den Schulungsbedarf und die Teamzusammensetzung und trugen so zum langfristigen Aufbau institutioneller Kapazitäten bei.

## Die Erstellung von Personas: Kombination von Strenge und Kreativität

Die Umwandlung von strukturierten Clustern in nachvollziehbare Personas erforderte sowohl evidenzbasierte Disziplin als auch kreatives Storytelling. Eine gute Persona umfasste in diesem Zusammenhang: einen Namen und ein Kurzprofil, demografische Angaben, Bildungs- und Berufshintergrund, Lernziele, Barrieren, technologische Kompetenz und eine anschauliche persönliche Geschichte.

Um diese zu entwickeln, griffen die Partner auf eine Reihe von Instrumenten zurück - von Empathiekarten (die festhalten, was ein Lernender denkt, fühlt, sagt und tut) über visuelle Vorlagen bis hin zu digitalen Selbstdarstellungen, die von den Lernenden selbst verfasst wurden. Einige, wie *FDO*, legten den Schwerpunkt auf logistische Zwänge, wie z. B. Probleme beim Pendeln und den Zugang zu Geräten; andere, wie *DAFNIKEK*, erstellten kurze Autobiografien, um persönliche Motivationen und Frustrationen auszudrücken. Durch diese Prozesse kristallisierte sich jede Persona nicht als "Typ" heraus, sondern als ein anschauliches Objektiv für die Planung integrativer, personalisierter Lernumgebungen.

## Gelernte Lektionen und zukünftige Nutzung

Im Rahmen der Partnerschaft wurden mehrere Erkenntnisse gewonnen. Erstens muss die Profilerstellung kontextbezogen, respektvoll und ethisch fundiert sein - sie sollte niemals Stereotypen verstärken. Zweitens kann selbst eine einfache Gruppierung nach Motivation oder digitalem Zugang zu nützlichen Personas führen, wenn sie mit kreativen Überlegungen verbunden wird. Drittens: Personas sind nicht statisch. Da sich die Lernenden im Laufe eines Kurses weiterentwickeln, muss sich auch die Art und Weise, wie wir sie verstehen, ändern. Einige Partner haben ihre Personas nach der Hälfte des Kurses aktualisiert und dabei das Feedback aus dem Mentoring und der Unterrichtsbeobachtung berücksichtigt.

Die wahre Stärke von Personas liegt in ihrer Anwendung. In WP3 nutzten die Partner diese Personas, um Bildungsinstrumente zu testen und anzupassen - und zu überprüfen, ob bestimmte Methoden für bestimmte Lerntypen besser funktionieren als für andere. Dies bestätigte die zentrale Rolle von Personas beim adaptiven Lerndesign.



## Teil 7: Schlussfolgerungen

### Nächste Schritte und zukünftige Entwicklung

Die Ergebnisse des Arbeitspakets 2 (WP2) haben eine reichhaltige und praktische Grundlage für die Integration von Profiling-Praktiken in verschiedene Einrichtungen der Erwachsenenbildung geschaffen. Diese Ergebnisse sind jedoch nicht das Endziel der Projektarbeit. Sie markieren vielmehr einen entscheidenden Übergang zur weiteren Entwicklung, zum Experimentieren und zum Mainstreaming von Profiling-Instrumenten und -Strategien. Die Methoden, Instrumente und Personas, die im Rahmen von WP2 entwickelt wurden, waren von Anfang an so konzipiert, dass sie offen, flexibel und kontextsensitiv sind und sich mit der Bildungsrealität und den institutionellen Bedürfnissen weiterentwickeln können.

Die nächsten Phasen des Projekts "Diverse Courses" werden sich auf die Konsolidierung, Systematisierung und Ausweitung des Einsatzes von Profilerstellung als pädagogisches Mittel konzentrieren. Eines der wichtigsten Ergebnisse wird die Fertigstellung und Verbreitung des Personas-Tutorials sein, ein praktischer und zugänglicher Leitfaden für Kursplaner und Lehrende. Dieses Tutorial wird nicht nur die Schritte der Datenerfassung, des Clustering und der Synthese von Lerner- und Lehrendenprofilen wiederholen, sondern auch Leitlinien für die Integration von Personas in die Kursgestaltung, die Teamplanung und die Anpassung von Tools bieten. Dieses Tutorial soll als replizierbares Modell dienen, das in allen formalen, nicht-formalen und beruflichen Bildungssystemen eingesetzt werden kann.

Gleichzeitig werden auch die Instrumente selbst weiterentwickelt. Auf der Grundlage des Feedbacks und der gesammelten Pilotdaten arbeiten die Partner bereits an der Verfeinerung der Formate, der Kürzung komplexer Aufgaben, der Einführung visueller Hilfsmittel und der Neuformulierung von Fragen, um sie inklusiver und klarer zu gestalten. Auch technologische Anpassungen sind im Gange. So werden neue digitale Formate wie interaktive Apps und E-Learning-Plug-ins erprobt und die Übersetzung in weitere Sprachen ermöglicht, um die Zugänglichkeit zu verbessern.

Neben der technischen Verfeinerung liegt die nächste Entwicklungsstufe im Aufbau von Kapazitäten für Lehrende. Wie im Handbuch dargelegt, sollte die Profilerstellung nicht als einmalige Übung, sondern als integraler Bestandteil der integrativen Bildungsplanung betrachtet werden. Das Projekt sieht daher vor, Strategien zur Profilerstellung in Weiterbildungsprogramme einzubetten und Lehrende nicht nur in die Lage zu versetzen, Instrumente zu verwalten, sondern auch die Daten der Lernenden zu verstehen, zu interpretieren und mit Einfühlungsvermögen und Kreativität zu nutzen. Zu dieser langfristigen Vision gehört auch, dass die Ausbilder:innen darauf vorbereitet werden, reflektierende Diskussionen auf der Grundlage der Profilergebnisse zu führen, gemeinsam mit den Lernenden Personas zu erstellen und aktiv zu den institutionellen Bemühungen um Gerechtigkeit beizutragen.

Eine weitere strategische Achse für die Entwicklung ist die Einbindung der Interessengruppen. Die breitere Einführung von Profiling-Instrumenten wird nicht nur von der Bereitschaft der Lehrenden abhängen, sondern auch von der institutionellen Führung und der politischen Unterstützung. Eines der Ziele von



WP2 ist es, sich für die Anerkennung von Profilerstellungsmethoden als gültige Qualitätsindikatoren in der Erwachsenenbildung einzusetzen. Die im Rahmen des Projekts entwickelten Instrumente - zusammen mit der Methodik zu ihrer Umsetzung - könnten einen Beitrag zu Qualitätssicherungsrahmen auf regionaler, nationaler oder EU-Ebene leisten und konkrete Wege aufzeigen, wie Vielfalt in der Praxis funktionieren kann.

Schließlich hat WP2 den Weg für eine transversale Anwendung geebnet. Profiling-Tools und Personas wurden für sehr unterschiedliche Lernende erprobt - von Personen mit grundlegenden Bildungsbedürfnissen bis zu Lernenden, von neu angekommenen Migranten bis zu Langzeitarbeitslosen. Diese Vielseitigkeit zeigt, dass die Profilerstellung bei entsprechender Kontextualisierung ein Eckpfeiler von Strategien für lebenslanges Lernen sein kann. Künftige Arbeiten könnten ihren Nutzen für die generationenübergreifende Bildung, für Programme zur Förderung des gesellschaftlichen Engagements oder sogar für die Weiterbildung in Unternehmen untersuchen und so ihr Potenzial weiter ausbauen.

## Schlussfolgerungen

Im Rahmen des Arbeitspakets 2 des Projekts "Diverse Kurse" konnte gezeigt werden, dass das entwickelte Handbuch nicht nur ein Verwaltungsinstrument ist, sondern eine wichtige pädagogische Strategie für Gerechtigkeit und Integration. Durch das Sammeln, Anpassen, Testen und Reflektieren diverser pädagogischer Praktiken ging das Konsortium über fragmentierte Ansätze hinaus und schuf gemeinsam eine umfassende, mehrstufige Methodik, die die Kluft zwischen Daten und Pädagogik überbrückt.

Eine wichtige Errungenschaft von WP2 war die Entwicklung einer gemeinsamen konzeptionellen und praktischen Sprache zum Verständnis von Lernenden und Lehrenden über institutionelle, nationale und kulturelle Grenzen hinweg. Das Projekt hat deutlich gemacht, dass Inklusion nicht nur guten Willen, sondern auch Instrumente erfordert - Instrumente, die auf realen Daten beruhen, die Komplexität respektieren und die menschliche Verbindung fördern.

Bezeichnenderweise hat das Projekt auch gezeigt, dass die Profilerstellung nicht nur für Lehrende von Vorteil ist, sondern auch die Lernenden stärkt. Der Prozess, gesehen, gehört und verstanden zu werden, kann selbst ein Wendepunkt auf dem Weg eines erwachsenen Lernenden sein. Wie in diesem Handbuch berichtet wird, fühlten sich viele Lernende engagierter und motivierter, wenn sie eingeladen wurden, ihre eigene Geschichte zu erzählen, über ihre Ziele nachzudenken und von Anfang an zum Lernprozess beizutragen.

Der kooperative Charakter von WP2 hat sich ebenfalls als Stärke erwiesen. Durch die Integration verschiedener kultureller Perspektiven, institutioneller Erfahrungen und Zielgruppen sind die entwickelten Instrumente nicht nur technisch robust, sondern auch gesellschaftlich ansprechend. Dies bestätigt die Idee, dass Bildungsinnovation durch transnationalen Austausch gedeiht und dass Lösungen für die Inklusion sowohl lokal als auch global informiert sein müssen. Am Ende dieser Phase des Projekts steht eine Botschaft im Vordergrund: Die Entwicklung eines Handbuchs der Instrumente ist nicht das Ende, sondern ein Anfang. Es ist das erste Gespräch in einer viel längeren Beziehung zwischen Lernenden, Lehrenden und Institutionen. Das Projekt "Diverse Kurse" bietet kein



festes Modell, sondern einen lebendigen Rahmen, der zur Anpassung, zum Experimentieren und zum kontinuierlichen Lernen einlädt.

In diesem Sinne sind die in diesem Handbuch vorgestellten Materialien - einschließlich der Instrumente, der Personas, der visuellen Matrizen und des begleitenden Tutorials - Samen. Ihr Wachstum hängt vom Engagement der Lehrenden, Institutionen und politischen Entscheidungsträger ab, immer wieder zuzuhören, sich anzupassen und zu wagen, die Lernenden in ihrer ganzen Vielfalt zu sehen. Nur dann kann die Erwachsenenbildung wirklich zu dem werden, was sie sein will: integrativ, befähigend und transformativ.



## APPENDIX

Im Dokument erwähnte Anhänge:

- Checkliste für die Erfassung bewährter Praktiken
- A2.1 Bewährte Verfahren Sammlung von Instrumenten zum Verständnis der unterschiedlichen Hintergründe von Lernenden
- A2.3 Entwicklung von Instrumenten für spezifische Kurse
- Rahmen für die Pilotierung der Datenerhebung und -bewertung
- A2.12 Personas Tutorial und Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Erstellung von Personas